

Der Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung für
Erscheint



alle Stände.
täglich.

Jahrgang 103.

Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild.“

Fernruf Nr. 36.

Die Aufgabe von größeren Anzeigen erbitten einen Tag vorher. — Kleinere Anzeigen werden bis 12 Uhr mittags erbeten.

Anzeigenspreis:
Die einseitige Zeitzeile oder deren Raum für in den Kreisen Hirschberg, Schönau, Löwenberg, Landesbühn und Vollenhain wohnhaften Auftraggeber 20 Pf., sonst 25 Pf. Anzeigen im Anschluss an den Textteil die Seite 60 Pf.; allererste Stelle Seite 75 Pf.

Hirschberg, Freitag, den 29. Oktober 1915

Nr. 298

Bezugspreis:
Bei Abholung von der Post vierteljährlich 2,10 Mk.
Bon Briefträger ins Haus gebracht vierteljährlich 2,50 Mk. Bei den Ausgabestellen in Hirschberg monatlich 65 Pf.
Erscheint wöchentlich 7 Mal.
Sonderbeilagen f. d. ganze Auflage 110 .4

Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes: Schriftleiter Walter Dreßler; für die Anzeigen Direktor A. Klein; Verlag u. Druck: Aktiengesellschaft „Bote a. d. Riesengebirge“.

Unaufhaltbarer Vormarsch in Serbien. Griechenland bleibt fest. — Rußland will durch Rumänien.

Durch das rasche Vorgehen der verbündeten Truppen von Orsova, der Bulgaren von Negotin her wurden die serbischen Stellungen an der Donau unhaltbar; das Donauufer ist jetzt vollkommen in unserer Hand; bei Ljubicevac östlich Brza Palanka (zwischen Kladovo und Prahovo) trafen sich Offizierspatrouillen beider Armeen.

Damit ist der „Weg nach Konstantinopel“, der Franzosen und Briten zu solch eifriger Hilfeleistung in Worten anspornte, von den tapferen Truppen der drei verbündeten Heere erkämpft. Die Verbündeten sitzen mit ihren Hauptkräften derweilen in Saloniki und haben nur verhältnismäßig schwache Kräfte auf serbisches Gebiet vorgeschoben, die nach einer „Times“-Meldung von den Bulgaren südlich Strumitsa bereits zurückgedrängt wurden. Der französische Heeresbericht macht sich das kleine Vergnügen, zu melden, daß die Bulgaren bei Strumitsa geschlagen worden seien. Inwiefern die ebenfalls aus englischer Quelle stammende Nachricht auf Wahrheit beruht, daß Franzosen und Engländer die Serben aufgefordert hätten, vom 25. ab noch fünf Tage auszuhalten, da sie dann zur Stelle sein würden, läßt sich von hier aus nicht entscheiden. Daß die Armee von Saloniki in diesem Zeitraum, also etwa bis Ende dieser Woche, die Serben herausgehauen hätte, das werden die Herren wohl selber nicht glauben. Aber es wäre doch sehr verfrüht und könnte zu unangenehmen Enttäuschungen führen, wollten wir hier in Deutschland annehmen, die Serben würden ihren Widerstand allsofort als aussichtslos aufgeben, wenn die ersehnten Hilfstruppen bis zu dem besprochenen Tage nicht erscheinen. Zu letzterem ist allerdings alle Aussicht vorhanden. Es sollen zwar französische und englische Truppen an den Kämpfen von Strumitsa beteiligt sein, — während auf der anderen Seite die bulgarischen Truppen durch türkische verstärkt werden, — aber sehr zahlreich wird die Anzahl der Ententetruppen, die aktiv beteiligt sind, nicht sein, haben sie doch auch dem Vordringen der Bulgaren keinen Einhalt tun können. Neuerdings verlautet, daß der Kasenkommandant von Saloniki den Ententetruppen mitgeteilt habe, daß er deren Abtransport bis zum 6. November erwarte. Es ist nicht anzunehmen, daß die Entente dieser Aufforderung nachkommt, und es erscheint deshalb ein Zusammenstoß zwischen ihr und griechischen Truppen wenigstens im Gebiet von Saloniki in die Nähe gerückt.

Erweist sich auch der Angriff der Verbündeten von Tag zu Tag dem serbischen Widerstande mehr überlegen, nach einem Zusammenbruch steht es an der serbischen Front vorläufig noch nicht aus. Namentlich im Timolgebiet leisten die Serben nun schon seit Tagen dem bulgarischen Vorgehen außerordentlich heftige Gegenwehr, wenn sie auch die Einnahme der Stadt Knjazevac nicht hindern konnten. Dagegen konnten sich die östlich der Morava vorgehenden Truppen der Armee Gallvis in dem Stushtal bei Sivilainac in gleicher Höhe mit den westlich des Flusses vorgehen-

den Streitkräften emporarbeiten. Sivilainac liegt genau östlich der Mündung der Raca, die ja bereits am Montag von unseren Truppen erreicht wurde. Im Bestreben wurde Neresnica besetzt und damit weiter Raum in der Richtung gewonnen, die von Negotin her von bulgarischen Truppen angestrebt wird.

Nach der Einnahme von Uesküb sind die Bulgaren weiter nach Westen vorgestoßen bis hart an die Stadt Tetovo (Kalkandelen). Damit haben sie sich der albanischen Grenze südlich von Prizrend bis auf etwa 20 Kilometer genähert, und es sieht so aus, als sollte durch diesen Vorstoß das serbische Heer vollständig in zwei Teile zerrissen werden, von denen allerdings der nördliche Teil bei weitem mehr Truppen aufweist, als der südliche, der nach der griechischen Grenze abgedrängt werden soll. Die serbische Festung Birot, welche Nisch decken sollte, steht unmittelbar vor ihrem Fall, nachdem ihr stärkstes Fort von den Bulgaren eingenommen worden ist. Nach der Einnahme von Birot und Knjazevac dürfte das Schicksal von Nisch ebenfalls besiegelt sein.

Rußland soll seinen Versuch, in den bulgarischen Häfen des Schwarzen Meeres zu landen, aufgegeben haben, soll aber dem Gedanken des Durchmarsches durch Rumänien wieder näher getreten sein, indem es der rumänischen Regierung auf das Nachdrücklichste nahe legte, daß sie den Durchmarsch gestatten möge. Es ist aber nicht anzunehmen, daß Rumänien jetzt mehr als bisher geneigt ist, diesem Wunsche zu entsprechen.

Lord Lansdowne hat im Oberhause eine Rede über den Balkan gehalten, welche ein fast unumwundenes Eingeständnis darstellt, daß man dort nichts machen könne. Er sagt, daß der Bierverband für den Balkan nur eine kleine Truppenmacht bereitstellen könne, da die Heranziehung einer größeren nicht möglich sei. Er gestand ein, daß die ganze Balkanfrage außerordentlich schwierig geworden sei wegen des Verhaltens der griechischen Regierung und der andauernden Niederlagen der Serben. Er behauptete, angesichts dieser Tatsachen müsse die Aufstellung der neu ankommenden Verstärkungen „mit Umsicht gewählt“ und eine Entscheidung „angestrebt“ werden. Wir werden „versuchen“, so sagt Lord Lansdowne, den Durchzug der Mittelmächte durch Bulgarien zu verhindern, aber wir werden uns „nicht zu übereilem Auftreten hinreiß“ lassen. — Diese Ausföhrung kennzeichnet das Gefühl der Ohnmacht Englands gegenüber der Balkanfrage. Daß es gern den Durchmarsch unserer Truppen durch Bulgarien verhindern möchte, glauben wir ihm sehr gern, denn es ist mit ungeheurer Angst erfüllt, daß sich die deutschen mit den türkischen Streitkräften vereinigen könnten, die auf einmal als „vorzüglich“ gerühmt werden. — Von Italien können seine Verbündeten für die Balkanfrage nichts mehr erhoffen. Die italienische Presse fängt jetzt schon an, grob zu werden. So sagt z. B. die Tribuna, Italien sei nicht dazu da, die diplomatischen Fehler anderer wieder gut zu machen.

Alle diese Fehlschläge scheinen England auf einen neuen Gedanken gebracht zu haben: auf den unmittelbaren Angriff auf den Kaiser Wilhelm-Kanal. Ein Schwede, der eben aus England zurückkehrt, berichtet, daß drüben große Truppenansammlungen stattfänden und große Transporte vorbereitet würden, die sicherlich für Frankreich und das Mittelmeer nicht bestimmt sind. Eine offiziöse Bemerkung zu dieser Nachricht läßt annehmen, daß unsere Seeresleitung genau weiß, worum es sich handelt. Der Kieler Kanal wird offen genannt und nur dazu bemerkt, daß die Engländer, wenn sie den Angriff wollten, zunächst einmal die dänischen Hoheitsrechte verletzen müßten. Aber so etwas macht England. Es ist anzunehmen, daß sich die deutsche Seeresleitung für die Verteidigung des Kanals und Schleswig-Holsteins in jeder Hinsicht wohl vorbereitet hat.

Den Prahlereien der Engländer über die Versenkung des „Prinzen Adalbert“ hält der deutsche Admiralstab entgegen, daß es den englischen Ubooten bisher nur gelungen sei, diesen Kreuzer und außerdem noch einen Tender und ein Torpedoboot durch Uboote zu versenken, während die deutschen Uboote bisher 16 englische Kriegsschiffe, ein französisches, drei russische und ein japanisches versenkt hätten. Man muß gestehen, daß angesichts dieser Gegenrechnung die Engländer wirklich keine Ursache haben zu prahlen.

Auf den anderen Fronten hat sich die Offensivlust der Feinde mit Ausnahme der Italiener vorerst wenigstens ausgetobt. Aber auch in den italienischen Vorstößen ist eine gewisse Ermattung zu verspüren. Das ist begreiflich bei den fortgesetzten Mißerfolgen, den schweren Verlusten. Trotzdem wird man immer noch mit einer Fortführung der italienischen Angriffsabsichten rechnen müssen; es wäre auch möglich, daß die Italiener noch ihre Reserven einsetzen. Dann hätten sie wenigstens ihren guten Willen gezeigt und zugleich die Unentbehrlichkeit all ihrer Kräfte an der Alpen- und Karstfront darzulegen; denn das ist auch ein Nebenweck der italienischen Offensive, sich an der eigenen Front so zu verheizen, daß ihnen für Balkanabenteuer keine Truppen mehr übrig bleiben.

Im Osten konnten wir südlich der Bahn Dänaburg-Abels-Bbau auf zwei Kilometer Breite in die russische Stellung einbringen. Auch westlich Czartorysk im Strzgebiet konnten wir neue Fortschritte erzielen.

Die Enttäuschung, welche infolge der Beteiligung deutsch-amerikanischer Banken an der letzten englisch-französischen Anleihe bei den amerikanischen Freunden und Verwandten Deutschlands und Oesterreichs entstanden ist, scheint sich endlich in höchst erfreulichen Daten zu äußern. Die „Newyorker Staatszeitung“ fordert die Deutschamerikaner zur Gründung einer großen Nationalbank auf, deren Gelder der britischen Regierung nicht zugänglich sein sollen. Ferner hat man in einer Reihe amerikanischer Städte mit der Errichtung deutscher Banken zur Pflege des Selbstverkehrs mit Deutschen und Oesterreichern begonnen. Schon damals, als das Haus Morgan auf die bestehenden deutsch-amerikanischen Bankfirmen drückte, um sie zur Beteiligung an der englisch-französischen Anleihe zu pressen, wurde ein Zusammenschluß dieser Institute mit dem Hinweis empfohlen, daß die Deutsche und Oesterreichische Geldmacht in den Vereinigten Staaten stark genug sei, um den Morganischen Zwangsversuchen wirksam zu trotzen. Die Firmen haben nicht gehört, sondern sich in die Gefolgschaft Morgans begeben. Es verlautet bisher nichts darüber, ob sie sich an den neuen Gründungen beteiligen wollen. Vielleicht will man sie auch gar nicht haben. Jedenfalls droht ihnen nunmehr ein empfindlicher Geschäftsverlust. Die deutschen Banken und Exporteure haben von jetzt an Verbindungen, die ihnen die alten, abtrünnigen, ersetzen. Hoffentlich gelingt es den Deutschamerikanern, eine neue französisch-englische oder rein englische Anleihe in den Vereinigten Staaten zu verhindern. Die „Newyorker Staatszeitung“ hat jedenfalls den richtigen Weg beschritten, auf dem in Amerika was zu erreichen ist, den Weg der Tat.

Der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht.

wb. Wien, 27. Oktober. Amtlich wird verlautbart: 27. Oktober 1915.

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Vertreibung der Russen westlich von Czartorysk schreitet trotz der heftigen Gegenwehr des Feindes fort. Sonst nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der italienische Angriff auf unsere küstländische Front wurde gestern nicht mehr mit so großem Aufwand an Menschen und Munition wie in den früheren Schlachttagen fortgeführt. Der Feind zögert mit dem Einsatz seiner zurückgehaltenen Kräfte. Mehrere Angriffsversuche gegen die Arn-Stellung kamen über ihre Anfänge nicht hinaus. Wiederholte Angriffe auf den Tolmeiner Brückenkopf wurden wie immer abgewiesen. Der Abschnitt von Plava stand zeitweise unter Trummelfeuer. Ein Angriff bei Glogona wurde zurückgeschlagen; bei Plava vermochte die italienische Infanterie nicht mehr vorzugehen. Im Südschnitte des noch immer unter schwerem Feuer stehenden Brückenkopfes von Görz drang der nachmittags hier angreifende Feind in ein kleines Grabenstück ein, das er jedoch nachts wieder verlor. Das Geschützfeuer gegen die Hochfläche von Doberdo hat bedeutend nachgelassen. Die Angriffstätigkeit der Italiener an der Dolomitenfront hält an. Vorstöße starker gegnerischer Kräfte gegen den Col di Lana und den Sief-Sattel scheiterten. Unser Spital in Rovereto wurde mit Brisanz-Granaten beschossen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Deftlich von Bisegrad entrissen unsere Truppen dem Feind die Höhen beiderseits des Grenzortes Dobrunj.

Die Armee des Generals der Infanterie von Roebek drängte den Gegner ins Gebirge nördlich von Grn. Milanovac zurück. Oesterreichisch-ungarische Kräfte warfen ihn mit dem Bajonett aus seinen Höhenstellungen bei Topela.

Die beiderseits der Morava operierende deutsche Armee gewann die Höhen südlich der Raca und dringt die Mlava aufwärts vor.

Die Orsova-Gruppe ist in Brza-Palanka eingerückt. In Radovo wurden zwölf schwere serbische Geschütze und große Vorräte an Munition, Verpflegung und Bekleidung erbeutet. Abteilungen der westlich von Negotin kämpfenden bulgarischen Kräfte stellten die Verbindung mit den österreichischen, ungarischen und deutschen Truppen her. Die gegen Knjazevac entsandten bulgarischen Kräfte kämpften gestern im Ostteil dieser Stadt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Roeder, Feldmarschallleutnant.

Der Balkan.

Der Vormarsch der Bulgaren.

wb. Budapest, 27. Oktober. Wie die Blätter melden, griff General Bojadjeff an der Krovica-Stellung die sich erbittert verteidigenden Serben an. Im Nisva-Abschnitt sind die Bulgaren im starken Vordringen. Die von Uestab her vordringenden Bulgaren gelangten hart an Tetovo. Um die Stellungen an der Stadt wird noch gekämpft. Die bulgarische Artillerie unterstützt kräftig den Angriff der Infanterie. Die serbischen Linien kommen nacheinander ins Wanken. Die Mazedonier kämpfen mit Kraft und Todesverachtung. Vor Prilep steht der Kampf. Auch in unmittelbarer Nähe der Strumika drängen mazedonische und türkische Truppen die französischen und englischen Kräfte zurück. Die bulgarische und türkische Bergartillerie errang sichtlich Vorteile über den Feind, der den ungestümen Sturmangriffen nicht standhalten konnte.

wb. Berlin, 27. Oktober. Daß die Serben auf ein so rasches Vordringen der Bulgaren nicht gerechnet haben und förmlich überrollt wurden, geht aus den Meldungen verschiedener Blätter hervor, wonach die Bulgaren fast überall riesige Vorräte an Kriegsmaterial und Borräten erbeutet haben.

Knjazevac genommen. — Pirot vor dem Fall.

wb. Sofia, 28. Oktober. Die Bulgarische Telegraphen-Agentur erfährt: Die bulgarischen Truppen haben in der Umgebung von Knjazevac bedeutende Erfolge davongetragen. Sie besetzten diese Stadt. Außerdem nahmen die bulgarischen Truppen die sehr starke Stellung von Drenova Glava im Sturm, die den Schlüssel zu dem besetzten Raum von Pirot bildet.

Der bulgarische Generalstabsbericht.

wb. Sofia, 27. Oktober. Amtlicher Bericht über die Operationen vom 25. Oktober: Die Offensive dauert auf der ganzen Front an. In Negotin fanden wir große Vorräte an Mehl und Hafer. In dem Donauhafen Kustlat westlich von Brahovo wurden 4000 Winterweizen, 2000 Kapuzen, 2000 Militärmägen und 30 Kisten mit Munition gefunden. Bei Knjazevac erbeuteten wir vier Feldgeschütze und sechs Kisten voll Munition und nahmen einen Hauptmann und 30 Soldaten gefangen. Im Distrikt von Kossovo beginnt die albanesische Bevölkerung mit bewaffneter Hand gegen die Serben zu kämpfen. Nördlich von Uesklab auf dem Wege nach Katschanit entdeckte man die Leichen von 28 Bulgaren, die von den Serben aus dem Gefängnis entlassen und dann niedergemacht worden waren. Ferner wurden 300 Bulgaren aus verschiedenen Städten Mazedoniens nach Katschanit abgeführt. Die Serben machten eine große Zahl von Bulgaren nieder, die bei ihren Trains und dem Gepäck beschäftigt waren. Viele serbische Familien, darunter mehrere von serbischen Offizieren, sind in Uesklab geblieben. Vertreter der Behörden und höhere serbische Offiziere rieten der amerikanischen Mission und anderen Fremden, aus Uesklab zu fliehen, indem sie sagten, daß die Bulgaren ein Barbarenvolk seien und sie nieder machen würden. Gleichzeitig ließen sie aber ihre eigenen Familien in Uesklab und sagten ihnen, daß die Bulgaren Leute von gutem Benehmen seien und ihnen kein Leid tun würden.

Der französische Generalstabsbericht.

wb. Paris, 27. Oktober. Im amtlichen Bericht von gestern nachmittag heißt es: Orientarmee: Am 22. Oktober griffen die Bulgaren bei Strumiza an. Sie wurden völlig geschlagen. Die Nachrichten, wonach die Franzosen auf das rechte Bardarusfer zurückgeworfen seien, sind falsch.

Die Vereinigung der Bulgaren**mit den Mittelmächten.**

wb. Berlin, 28. Oktober. In der Vereinigung der deutschen und österreichisch-ungarischen Heere mit den bulgarischen Truppen heißt es im L. A.: Ein langersehntes und von unsern Gegnern gefürchtetes Ereignis ist zur Tat geworden. Die strategische Bedeutung kann zwar erst zur vollen Wirksamkeit kommen, sobald die im Norden und Osten gegen das Morawatal vordringenden Heere sich vereinigt haben und die Bahnlinie beherrschen, die von Belgrad über Nisch und Witot nach Sofia führt und auf deren Schienen im Frieden der Orient-Expreß von Berlin nach Konstantinopel rollt und bald wieder rollen wird. Aber auch mit diesem ersten frohen Gruß, der zwischen den Heeren der verbündeten Mittelmächte und den Truppen des Königs Ferdinand ausgetauscht wurde, kommt es unsern Feinden und allen neutralen Staaten schon jetzt zum Bewußtsein, daß die Vierverbündeten, die bisher auf allen Schlachtfeldern im Angriff und in der Verteidigung siegreich blieben, auch unter einander verbunden sind und durch ihre Vereinigung eine ungeheure Steigerung ihrer Ueberlegenheit bewirken.

Unruhen bei der Räumung von Monastir.

Berlin, 27. Oktober. „Nat.-Ztg.“ meldet aus Zürich: Bei der Räumung Monastirs ist es, nach Blättermeldungen, zu Sturmzügen der erbitterten Bevölkerung gekommen. Es wurde viel staatliches Eigentum schwer beschädigt. Der Sitz der Monastirer Behörden ist nach Dhrisel verlegt worden.

Englands Angst.

wb. London, 28. Oktober. Die Times schreibt: Die Lage verursacht aus zwei Gründen Sorge. Man vergewärtigt sich die Gefahr jeder Verbindung Deutschlands mit den vorzüglichen Streitkräften der Türkei und argwöhnt, daß sich die Regierung auf dem Balkan überlisten ließ und jetzt eilig einen Plan improvisiert, um den neuen Bedingungen zu begegnen, die sie nicht voraussah. Lord Lansdownes Erklärung (siehe weiter unten) wird diese Bangigkeit schwerlich verringern.

Die Torpedierung des „Marquette“.

wb. London, 27. Oktober. Das Kriegsamt meldet: Der englische Transportdampfer „Marquette“ ist im Ägäischen Meer torpediert worden. Wie verlautet, werden nur 99 Mann vermißt.

Notiz: Der Vergleich mit unseren am 25. und 27. d. M. veröffentlichten Meldungen über die Versenkung dieses Schiffes zeigt, daß die absichtlich unbestimmt gehaltene englische Mitteilung über die Zahl der dabei zugrunde gegangenen Mannschaften nicht richtig sein kann. Nach den früheren übereinstimmenden Meldungen sind von den tausend Soldaten, die das Schiff an Bord hatte, nur 82 gerettet worden.

Silberuse Pasitsch'.

tu. London, 27. Oktober. Der serbische Ministerpräsident Pasitsch hat der „Times“ folgenden Aufruf zur Veröffentlichung abgeben lassen: Serbien macht unmenschliche Anstrengungen, seine Existenz zu verteidigen, und zwar in Übereinstimmung mit den Wünschen seiner großen Bundesgenossen Die Oesterreicher, Deutschen und Bulgaren haben Serbien darum zum Tode verurteilt, und unsere gemeinschaftlichen Feinde versuchen nun schon 20 Tage lang, uns trotz des Heldennutzes unserer Soldaten zu vernichten. Unser Widerstand kann nicht bis ins Unendliche fortbauern, darum bitten wir England, alles zu veranlassen, damit wir die Versicherung haben, daß seine Truppen uns erreichen und uns helfen, damit wir zusammen die gemeinschaftliche Sache verteidigen können, die so ernstlich bedroht ist.

Saloniki.

wb. Wien, 28. Oktober. Nach einer von der Wiener Reichspost gebrachten Meldung wurden die Besatzungen der griechischen Forts von Saloniki durch drei Divisionen verstärkt. Nach der „Magd. Ztg.“ hätte der Hafenskommandant von Saloniki den Entente-Truppen die Mitteilung zugestellt, die Regierung von Griechenland erwarte den Abtransport der fremden Truppen aus Saloniki bis zum 6. November.

Griechenland bleibt fest.

Berlin, 27. Oktober. „L. A.“ meldet aus Budapest: Der Athener Korrespondent des „A. Billag“ meldet: Die griechische Regierung wies ihre Londoner und Pariser Gesandten an, die griechische Antwortnote zu überreichen und mündlich zu erklären, daß Griechenland unbedingt den darin entwickelten Standpunkt festhalten werde. Es soll auch betont werden, daß über neue Vorschläge erst verhandelt werden könne, wenn die Forderungen der Antwortnote erfüllt würden, da die bisherigen Vorschläge im Wesen stets auf dasselbe hinausliefen.

Aus Athen wird ferner berichtet: In der Regierung nahe stehenden Kreisen hält man die von der Entente verbreiteten Gerüchte über den Minister des Innern Gunaris und die übrigen Mitglieder des Kabinetts für tendenziöse Erfindungen. Das offiziöse Organ der Gunaris-Regierung schildert die einheitliche Auffassung des gesamten Kabinetts folgendermaßen: Griechenland kann keinesfalls eine solche Auslegung des serbischen Vertrages zulassen, wodurch die Entente Griechenland in den Krieg hineinzerrren will. Die griechische Armee dient ausschließlich der Verteidigung, wäsen Lebensinteressen und der Neutralität. Dasselbe Blatt bringt eine Statistik über die Parteiverhältnisse in der griechischen Kammer und stellt fest, die Regierungspartei hat 154, Benizelos 102 Sitze, und die aus der Benizelos-Partei ausgestretenen Dissidenten befragen 59 Stimmen. Die Gegner der Benizelosischen Außenpolitik verfügen demnach über 213 Stimmen. Angesichts dieser Tatsache müssen alle Versuche der Entente vergeblich bleiben.

König Konstantin gegen den Krieg.

wb. Newyork, 27. Oktober. (Meldung des Reuterschen Büros.) Der König von Griechenland hat dem Vertreter der „Associated Press“ in Athen folgendes über die Antwort Griechenlands auf Serbiens Bitte um Hilfe mitgeteilt: Griechenland hält das Schwert locker in der Scheide, bedroht aber niemand. Es kann auch nicht zulassen, daß durch die Ereignisse die Unverletzlichkeit Griechenlands und die Freiheit des griechenvolkes bedroht werden. Es ist meine Pflicht, das Volk vor der Gefahr der Vernichtung infolge Einmischens in den europäischen Krieg zu bewahren. Ich werde dies soweit möglich auf jede Gefahr hin tun.

Die griechische Neutralität.

wb. Amsterdam, 27. Oktober. Hier eingetroffene amerikanische Blätter befassen sich in Leitartikeln mit der Verletzung der griechischen Neutralität durch die Alliierten. Bemerkenswert ist, daß selbst ausgesprochen englandfreundliche Blätter das Vorgehen der Entente verurteilen. „New York World“ schreibt: Was wird nun aus Roosevelt's phantastischer Theorie, daß es nach der Haager Konvention von 1907 gesetzlich die Pflicht der Vereinigten Staaten gewesen wäre, gegen die deutsche Verletzung der belgischen Neutralität einzuschreiten. Die beiden Fälle sind, was die Vereinigten Staaten betrifft, wesentlich gleich, da die Briten und die Franzosen in Griechenland den ersten und zweiten Artikel der Konvention übertreten haben. „New York Sun“ bemerkt: Es besteht kein Zweifel, daß die Franzosen und Briten durch die Truppenlandung in Saloniki die griechische Neutralität vorsätzlich verletzt haben. „Evening Post“ führt aus: Wenn die Entsendung der Truppen der Alliierten nach Serbien über Saloniki gegen den Willen der Griechen erfolgt ist und somit eine Verletzung neutralen Gebietes darstellt, würde eine sehr ernste Frage aufgeworfen werden. Es würde ein Bruch des Völkerrechts und der Haager Konvention vorliegen.

Aus der griechischen Kammer.

wb. Lyon, 27. Oktober. „Progres“ meldet aus Athen: In der Kammer wurde von der Gruppe der türkischen Deputierten eine Frage gestellt betreffend die den Türken gehörigen Güter, die von der Regierung nach dem Balkankriege beschlagnahmt worden waren. Bei der Erörterung dieser Frage ergab sich eine Meinungsverschiedenheit zwischen dem Finanzminister Dragumis und Venizelos wegen des mit der türkischen Regierung abgeschlossenen Abkommens über den Austausch der von beiden Ländern beschlagnahmten Güter. Venizelos wurde während seiner Rede ständig von den Mitgliedern der Regierungspartei unterbrochen. Er erklärte darauf, die Regierung hänge von seiner Partei ab, die die Mehrheit besitze. Es entstand ein sehr großer Lärm. Die Sitzung wurde für eine Stunde unterbrochen. In dieser Zeit hielt das Kabinett einen Ministerrat ab. Nach Wiederaufnahme der Sitzung gab Dragumis eine verbindliche Erklärung ab, in der er erklärte, die Rede Venizelos' entspräche seinen eigenen Anschauungen, abgesehen von einigen Vorbehalten, die er geltend machen müsse. So wurde eine Krise vermieden.

Keine griechischen Kriegsgewilligen in fremden Meeren mehr.

tu. Athen, 27. Oktober. Auf Anordnung des Kriegsministeriums ist allen Griechen im wehrpflichtigen Alter untersagt worden, als Freiwillige in die Meere fremder Staaten einzutreten. Die Verfügung hebt alle vorangegangenen auf und hat rückwirkende Kraft.

Rußland und Rumänien.

tu. Kopenhagen, 28. Oktober. (B. L.) Wie die Blätter melden, ist die Landung russischer Truppen in den bulgarischen Häfen des Schwarzen Meeres endgültig aufgegeben. Rußland wird dagegen an die rumänische Regierung in nachdrücklicher Form erneut das Ersuchen richten, den Durchmarsch russischer Truppen durch rumänisches Gebiet zu gestatten.

Lord Lansdowne in Verlegenheit.

wb. London, 27. Oktober. (Meldung des Reuterschen Büros.) Im Oberhause richtete Lord Doreburn an die Regierung eine Anfrage, in der er näheres über die Unternehmung auf dem Balkan zu erfahren verlangte. Lord Lansdowne erörterte hierauf die Umstände, die zur Aussendung der Expedition geführt hätten. Es handle sich im Augenblick nur um eine kleine Truppenmacht, da gegenwärtig keine größere herangezogen werden könne. Inzwischen werde aber eine größere Streitmacht für den Dienst in Südosteuropa vorbereitet. Auch für Transportschiffe sei gesorgt, um die Truppen nach ihrem Bestimmungsorte zu bringen. Diese Maßregeln seien in aller Eile getroffen worden, da Schnelligkeit von größter Wichtigkeit sei und Serbien nur so einsetzt (!) werden könne. Der Gebrauch, der von der großen Streitmacht gemacht werden solle, hänge zum Teil vom Stand der Dinge im Augenblick ihres Eintreffens ab. Die Ereignisse entwickelten sich in Südosteuropa sehr schnell. Zwei Ereignisse der jüngsten Zeit hätten eine einschneidende Veränderung der militärischen und politischen Lage mit sich gebracht. Erstens die Aenderung in der Haltung der griechischen Regierung, die zu dem wohlüberlegten Entschluß gelangt sei, daß das Land durch keine vertraglichen Pflichten nicht gebunden sei, Serbien in der heutigen folgenschweren Krise zu Hilfe zu kommen. Dies sei eine gründliche Veränderung der Lage. Lansdowne fuhr fort: Außerdem — es tut mir aufrichtig

leid, dies sagen zu müssen — nimmt der Feldzug in Nordserbien einen derartigen Verlauf, daß die serbischen Truppen höchstwahrscheinlich dem Angriffe, dem sie von den österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen ausgesetzt sind, während die Bulgaren diesen durch einen Dolchstoß in den Rücken der Serben beistehen, nicht sehr lange werden widerstehen können. Bei dieser militärischen Lage sind die Alliierten darin völlig einig, daß die Aufstellung der neuankommenden Verstärkungen mit Umsicht gewählt und eine Entscheidung angestrebt werden müsse. Wir werden versuchen, die englischen Truppen dazu zu verwenden, daß sie den Durchzug der Mittelmächte durch Bulgarien hindern. Hierüber wird noch beraten. Sir Charles Moro hat den Auftrag, so schnell wie möglich einen Bericht hierüber vorzulegen. Die Regierung wird sich nicht zu übereiltem Auftreten hinreißen lassen, das sich auf unbestimmte Gefühle stützt, oder nur dem Wunsche folgt, ein begrenztes Ziel zu erreichen. Alle Schritte werden mit Berücksichtigung der besten Ratschläge, die auf militärischem und maritimem Gebiete zur Verfügung stehen, unternommen werden.

Wie sich Italien drückt.

wb. Rom, 27. Oktober. „Tribuna“ schreibt: Italien könne sich aus militärischen Gründen augenblicklich nicht an der Balkanexpedition beteiligen, wenn es auch politisch an der Expedition teilnehme. Durch diese Haltung verstoße Italien nicht gegen seine Vertragspflichten. Italien habe zwar die Pflicht, mit allen seinen materiellen und moralischen Kräften am Kriege teilzunehmen, aber über den Gebrauch dieser Kräfte habe die italienische Regierung zu entscheiden. In einem anderen Artikel unterzeichnet „Tribuna“ diese Auffassung der italienischen Vertragspflicht durch folgende Sätze: Der öffentlichen Meinung in den alliierten Ländern kann man es nicht verübeln, daß sie es gern sähe, wenn Italien mit dem Schwert die diplomatischen Fehler anderer wieder gut mache. Aber ein Recht auf Erfüllung dieses Wunsches hat diese öffentliche Meinung nicht. Wenn Italien der Balkanexpedition fernbleibt, entzieht es sich seiner Verpflichtung. Schließlich bemerkt „Tribuna“ in einem dritten Artikel gegenüber den Befürchtungen, daß Italiens Fernbleiben von der Balkanexpedition bei der öffentlichen Meinung der Alliierten verstimmen könne, folgendes: Die italienische Regierung hat nur Rücksicht auf die öffentliche Meinung Italiens zu nehmen. Außerdem hat die italienische Regierung nach außen hin nur die Pflicht, sich mit den verschiedenen Regierungen auseinanderzusetzen, nicht mit der öffentlichen Meinung. Sollte die öffentliche Meinung in England und Frankreich mit Italien unzufrieden sein, so kann sie in ihre Antriebenheit in Griechenland oder Venezuela suchen.

Albanischer Einfall in Serbien.

tu. Paris, 27. Oktober. Der „Liberté“ wird aus Athen berichtet, daß die Albanesen in der Gegend von Pizrend von neuem einen Einfall in Serbien unternommen haben.

Die neue bulgarische Bahn.

wb. Sofia, 28. Oktober. Die bulgarische Telegraphen-Agentur meldet: Die bulgarischen Behörden befestigen die Linie Debragatsch-Oschilar, deren Betrieb von nun ab durch den bulgarischen Staat erfolgt.

Ein neues französisches Kabinett.

tu. Kopenhagen, 28. Oktober. Wie den Blättern aus Paris gemeldet wird, hat Poincaré gestern die neue französische Ministerliste genehmigt. Ihre Veröffentlichung soll heute erfolgen.

Zur englischen Kabinettskrisis.

wb. London, 27. Oktober. Morning Post schreibt in einem Leitartikel: Wenn Masquith ein wenig von seiner alten Energie und seinem alten Geschick, mit dem er einst das Oberhaus bekämpfte und besiegte, gegen Deutschland anwenden wollte, so würde seine Regierung mehr Achtung besitzen und die englische Sache besser in der Welt dastehen. Wenn dies über seine Kraft geht, so sollte er sein Amt lieber anderen überlassen, oder, wenn dies unmöglich ist, die Mitgliederzahl des Kabinetts in geeigneter Weise vermindern. Wenn er es nicht tut, sind diejenigen, welche sehen, wie man die Dinge treiben läßt, verpflichtet, dem Parlament und der Nation die Wahrheit zu sagen und durch ihre Agitation eine Besserung der Verhältnisse herbeizuführen. Sie werden eine Nationalpartei gründen, die die Regierung inmitten des Krieges bekämpfen wird, um die notwendigen Reformen durchzusetzen, ohne die England den Krieg nicht gewinnen kann.

Der Weg der deutschen Wahrheit.

wb. London, 27. Oktober. Die Times klagt darüber, daß durch die fünfzehn Monate lang geübte fehlerhafte und ungenügende Uebersetzung englischer Nachrichten an die Presse der ganzen Welt Englands Name und die Sache der Alliierten geschädigt worden sei. Der Artikel stellt das

Ungeachtet der britischen Behörden den erfolgreichen deutschen Methoden gegenüber und sagt: die Londoner Vertreter von Zeitungen der Alliierten und der Neutralen sind, nachdem sie fünfzehn Monate lang mit dem Pressebüro gekämpft haben, hoffnungslos und entmutigt. Ihre anfängliche Energie ist erschöpft. Die Berichte der amerikanischen Berichtersteller aus Deutschland sind besser geschrieben, wertvoller und eindrucksvoller, als die aus England, die vom Zensor zusammengestrichen werden, der sogar Zitate aus der englischen Presse unterdrückt. Aus diesem Grunde werden auch die englischen Nachrichten in Amerika mit Vorwahn angesehen. Ähnlich ist es in Südamerika. England darf das Eindringen des Feindes in die Spalten der südamerikanischen Blätter nicht widerstandslos über sich ergehen lassen. Das romanisch-amerikanische Nachrichten-Büro in Washington mit Zweiganstalten in New York und Chicago telegraphiert deutschfreundliche Nachrichten in gutem journalistischem Spanisch an die meisten großen und kleinen Blätter der zwanzig Staaten des romanischen Amerika und fügt Karten und Photographien bei. Drei Blätter in Buenos Aires machen das Schlagwort: „Gibraltar für Spanien“ vollstündlich. Die Deutschen in Spanien wenden dieselbe Methode erfolgreich in diesem Lande an. Wolffs Telegraphisches Büro hat soeben einen großen Triumph in Bulgarien errungen und die bulgarische Presse mit Artikeln versorgt, die alle den Kehrreim hatten: Die Deutschen siegen und können nicht geschlagen werden. Das bulgarische Volk war bereits befehrt, als König Ferdinand das entscheidende Wort sprach. Die Deutschen bearbeiten jetzt Rumänien und Griechenland, ebenso Holland, die Schweiz und Skandinavien. Inzwischen hat England nichts getan. (Doch: gelogen!) Der Artikel verlangt zum Schluß, nach fünfzehn Kriegsmonaten eine wirksame Nachrichtenabteilung zu gründen, um der ganzen Welt einen zusammenhängenden und namentlich schnellen Nachrichtendienst zu liefern. —

Von lauter Lügen?

Die Lage im Westen.

Eine neue französische Luftflotte?

wb. Paris, 27. Oktober. Wie die Agence Havas meldet, hat sich hier eine französische Luftschiff-Liga gebildet, die sich zum Ziel gesetzt hat, Frankreich die Oberherrschast in der Luft zu verschaffen. Sie beabsichtigt, ein Luftheer von mehreren tausend Flugzeugen zu bilden.

Der französische Generalkabsbericht.

wb. Paris, 27. Oktober. Amtlicher Bericht von gestern Abend. Es ist nichts zu melden seit dem vorhergehenden Bericht. Einer unserer Flugzeugführer auf einseitigem Flugzeug machte nördlich Dormons Jagd auf ein feindliches Flugzeug, welches er auf kurze Entfernung angriff, nachdem er es eingeholt hatte. Das deutsche Flugzeug, dessen Motor an mehreren Stellen von Maschinengewehrgeschossen getroffen war, mußte bei Saulgonne im Marneetal landen. Die beiden darin befindlichen Offiziere, ein Hauptmann und ein Leutnant, wurden in dem Augenblick gefangen genommen, als sie ihr Flugzeug zu zerstören versuchten. Dieses blieb unberührt in unseren Händen. Es ist ein zweifelhafter sehr schneller, mit den letzten Verbollkommungen ausgerüsteter Apparat.

Poincaré und König Georg.

wb. Paris, 27. Oktober. (Meldung der Agence Havas.) Präsident Poincaré hat Sonntag in Begleitung des Kriegsministers Millerand Paris verlassen, um sich zur Armee zu begeben. Er kam dort Montag mit dem König von England zusammen. König Georg und der Prinz von Wales besichtigten Dienstag zwei französische Armeen. Der König wohnte einer Parade der Kolonialtruppen bei. Poincaré verließ dem Prinzen von Wales das Kriegskreuz.

Die Lage im Osten.

Riga.

tu. Kopenhagen, 27. Oktober. (Damb. Frdrl.) Nach einem Petersburger Telegramm wird Riga täglich von deutschen Luftschiffen und Flugzeugen angegriffen. Auch die heftigen Kämpfe in der Nähe der Stadt

bauern an. Tag und Nacht ist Geschützdonner hörbar. Die Stadt besitzt eine große Garnison und ist reichlich mit Waffen und Munition versehen. Auch ist sie stark befestigt.

Die Einberufung der Kirgisen.

tu. Kopenhagen, 27. Oktober. (Freil. Sta.) Nach der „Nowoje Wremja“ wird die Einberufung der Kirgisen zum Kriegsdienst geplant. Der frühere Kriegsminister Suchomlinow hatte die Einberufung der Kirgisen wegen panislamitischer Stimmung unter ihnen abgelehnt. Dieses Bedenken ist jetzt überwunden. Durch die Einberufung der Kirgisen erhält das russische Heer 400 000 ausgezeichnete Reiter.

Das Elend der Vertriebenen.

wb. Moskau, 28. Oktober. „Ruskoje Slovo“ meldet: Der Hauptausfluß für Flüchtlinge befindet sich in einer tragischen Lage, da er kein Geld hat und das Ministerium gegenüber den Bitten um Geld ganz taub bleibt. Von allen Provinzleitungen treffen Gesuche um Geldunterstützungen ein. Der Ausfluß hat aber kein Geld. Aus dem Gouvernement Witebsk nach dem Gouvernement Twer sind 400 000 Flüchtlinge unterwegs. In der Stadt Tschellabinsk in Sibirien lagern 5000 Flüchtlinge unter freiem Himmel.

Der Festungskommandant von Rowno.

wb. Stockholm, 27. Oktober. Ranneke Utro zufolge verhandelte das Dänaburger Militär-Bezirksgericht in Witebsk seit dem 2. d. Mts. unter Ausfluß der Öffentlichkeit gegen den ehemaligen Festungskommandanten von Rowno, Grigoriew, wegen Uebergabe der Festung an den Feind ohne Ausübung aller Verteidigungsmittel, was infolge Verlassens der Festung durch den Kommandanten nicht geschehen sei. Die Angeklagte war nach einem Urteil ergangen, der Todesstrafe vorsteht. Das Gericht verurteilte Grigoriew unter Zuhilfenahme mildernder Umstände am 10. d. Mts. zur Aberkennung aller Rechte und 15 Jahren Kerker. Das Urteil wird zur Allerhöchsten Bestätigung vorgelegt werden. Bei der Verhandlung der Sache war der auf Allerhöchsten Befehl abkommandierte Gehilfe des Militär-Prokureurs zugegen.

Die russische Steuerreform.

wb. Kopenhagen, 26. Oktober. Verlingste Tidende meldet aus Petersburg: Finanzminister Bark hat die Vertreter der Presse Petersburgs und Moskaus empfangen und ihnen eine Uebersicht über die finanzielle Lage gegeben. Er erklärte, daß ein ausgearbeiteter vorläufiger Steuerüberschlag einer großen Kommission zur Beratung überwiesen worden sei, die aus Mitgliedern der Duma und des Reichsrates, sowie aus Vertretern der leitenden Finanzinstitute zusammengesetzt sei. Der Kern der geplanten großen Finanzreform sei die Einführung der Einkommensteuer, die die Duma bereits grundförmlich genehmigt habe. Diese Steuer werde bedeutende Beiträge einbringen. Allein die Einnahme aus der Textildruckindustrie werde auf 150 Millionen Rubel jährlich veranschlagt. In Verbindung mit der Einkommensteuer werde die Einführung von Staatsmonopolen vorgeschlagen, die bereits so günstige Erträge erzielt haben. (Vom Schnaps!) Bisher sei die Einführung des Tees, Streichholzes und Zuckers in Russland geplant, aber es bestehe die Absicht, auf diesem Wege noch weiter zu gehen. Bezüglich der inneren Anleihe äußerte sich der Minister dahin, er sei überzeugt, daß sie eine günstige Aufnahme im Publikum finden werde. Der russische Geldmarkt verjüge über gewaltige flüssige Mittel. Die Einlagen der Banken und Sparkassen überschritten vier Milliarden Rubel, das letzte Jahr habe allein eine Vermehrung von 700 Millionen gebreicht. Unter diesen Umständen sei man berechtigt, mit einem unbedingten Erfolge zu rechnen, der es möglich machen werde, große Mengen von umlaufenden Reichsbanknoten einzuziehen und einen Teil der äußeren Anleihe von fünf Milliarden zu amortisieren, sowie neue sechsprozentige Schatzanweisungen auszustellen. Der Minister machte darauf aufmerksam, es sei für die russischen Kapitalisten vorteilhaft, Geld in den neuangestellten fünfprozentigen Staatsobligationen anzulegen, die von der Staatskasse garantiert und mit Coupons für dreimal 12 Monate versehen seien, sodas die Inhaber sie mit einem Verdienste von einem Prozent realisieren könnten. Schließlich erklärte der Minister, es habe sich als unpraktisch erwiesen, Fremdwarten anstatt Scheidemünzen zu verwenden. Er plane jetzt die Ausstellung von kleinen Noten, wie die italienischen Lire-Noten. Die Kommission für Flüchtlinge unter der Leitung Schostows habe dem Statthalter im Kaukasus eine halbe Million Rubel angewiesen und eine Million zur Vorbeugung gegen Epidemien überwiesen, ferner 26 Millionen Rubel zur Deckung der Ausgaben der Semstwo. Letztere hätten bereits einen Betrag von über drei Millionen Rubel zur Deckung von Staatsausgaben verauslagt.

G. & W. Ruppert G. m. b. H. Herischdorf Stonsdorf i. R. empfehlen in anerkannt vorzüglicher Güte Rum, Arac, Cognac, sowie feinste Punsche, echt Import, sowie Verschnitt, in allen Preislagen. Einfach u. doppelte, sowie feinste Tafelliköre erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften.

undlichst zu verheiraten, da sie dann weniger der Möglichkeit ausgeführt sind, zum Heere herangezogen zu werden. In einzelnen Orten ist eine wahre Heirats-epidemie ausgebrochen und in den bevölkertsten Stadtteilen Londons ist die Zahl der Heiraten während der letzten Monate um mehr als 50 Prozent gestiegen.

Bereint gegen die Zeppele.

Amsterdam, 26. Oktober. Vier eingetroffenen amerikanischen Blättern zufolge meldet die Associated Press: Ungefähr ein Duzend französischer Flieger ist nach England gekommen, um den englischen Fliegern bei der Abwehr der Zepplingangriffe zu helfen.

London, 28. Oktober. Bei der Leichenschau der bei dem letzten Luftschiffangriff getöteten Frau hat Admiral Good mitgeteilt, daß die Zahl der Abwehrgeschütze neuerdings vermehrt worden sei und daß eine weitere baldige Verbesserung auch im Charakter, in der Aufstellung und der Zahl der Abwehrgeschütze geplant sei. Der Admiral will das Publikum vor der Gefahr warnen, auf der Straße von den Granaten der englischen Abwehrgeschütze getroffen zu werden.

Amerikanisches.

England und der amerikanische Handel.

Amsterdam, 26. Oktober. Vier eingetroffene amerikanische Blätter vom 7. Oktober melden aus Washington: Die Weigerung britischer Schiffe, Waren deutscher und österreichischer Firmen nach Ostasien zu verfrachten, hat den amerikanischen Handel schwer geschädigt, da sich ein großer Teil des Handels zwischen dem fernen Osten und den Vereinigten Staaten in den Händen der Deutschen befindet. Wenn auch Frachten zwischen den zahlreichen deutschen Firmen in Südamerika und den Vereinigten Staaten nicht mehr angenommen werden sollen, wie gerücheltweise verlautet, würde der amerikanische Handel in eine kritische Lage geraten. Auch japanische Schiffe weigerten sich, Waren der Mittelmächte zu verschiffen. 75 bis 90 Prozent des chinesischen Exports nach Amerika seien in deutschen Händen.

Amerikanische Ubootsjäger für England.

New York, 27. Oktober. Der New York Herald meldet: Die kanadischen Widderswerke haben Auftrag, Unterseebootsjäger für Großbritannien zu bauen. Fünfundsiebzig sind bereits abgeliefert. Acht fahren unter eigenem Dampf über den Atlantik. Die Schiffe sind 75 Fuß lang, besitzen eine Oberflächengeschwindigkeit von 20 Seemeilen und können unter Wasser 15 Meilen zurücklegen. Sie führen keine Torpedos und sind hinten und vorn mit Dreißig-Kanonen ausgerüstet.

Streik der deutschen Arbeiter in amerikanischen Fabriken.

Kopenhagen, 27. Oktober. (D. T. Z.) Die deutschen und österreichischen Maschinen der Werkzeugfabrik Ferris Wold u. Co. in Chicago sind nach Meldungen amerikanischer Blätter in den Ausnahmestellen, weil die Firma einen Kontrakt zur Anfertigung von Werkzeugen übernommen hatte, die zur Herstellung von Schrapnell für den Vierverband dienen sollten. Der Betrieb des Unternehmens ist dadurch völlig lahmgelegt.

Bravo!

Der Krieg gegen Italien.

Die Basilienkirche zerstört.

Lugano, 27. Oktober. (Zf. It.) Nach Berichten aus Benedig steht fest, daß die Dede der Basilienkirche mit den Tiepolo-Fresken ganz zerstört ist. Der "Corriere della Sera" verlangt Stärkung des italienischen Flugwesens und Vergeltungsmaßnahmen gegen österreichische Städte. Der Flug italienischer Flieger über Triest wird natürlich von der italienischen Presse verschwiegen.

Der italienische Generalkabsschwindel.

Wien, 27. Oktober. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Im Folgenden wieder ein Beispiel der Wahrheitsstreue der amtlichen italienischen Kriegsberichterstattung: Der italienische Generalkabsschwindel vom 9. Oktober besagt: Aus dem Karstplateau versuchte der Feind am 7. Oktober nachmittags nach heftiger intensiver Kanonade mit starken Kräften einen Angriff in der Richtung auf Sels. Er wurde zum Stehen gebracht und zurückgejagt, wobei ihm unter heftigen Verlusten zuzugute, ohne daß es ihm gelungen wäre, sich

unseren Gräben zu nähern. — Demgegenüber wird festgestellt: Der Bericht bezieht sich offenbar auf die Aktion einer Kompanie des 87. Infanterie-Regiments auf der Steinbruchhöhe östlich von Sels am 7. Oktober nachmittags, die im eigenen Pressbericht vom 8. Oktober bei Nennung des Regiments erwähnt wurde. Die Kompanie hatte den Auftrag, die auf der Steinbruchhöhe östlich von Sels vorwiegende feindliche Stellung zu nehmen und die Sprengung der Befestigungen zu decken. Die Unternehmung verlief vollkommen programmgemäß. In der Stellung wurde ein Minenwerfer erbeutet. Als sich nach Wegnahme derselben die Kompanie feindwärts vorbeiwagte, traf sie auf den Gegenangriff der 5. und 6. Kompanie des italienischen Infanterie-Regiments Nr. 13, welcher durch Gewehr- und Handgranatenerfeuer abgewiesen wurde. An einigen Stellen kam es zum Handgemenge, wobei ein feindliches Maschinengewehr in unseren Händen blieb. Hierbei und durch das vorangegangene Artilleriefeuer erlitt der Feind erhebliche Verluste, während auf unserer Seite nur ein Mann leicht verwundet wurde. Nach vollzogener Sprengung der feindlichen Stellung in einer Ausdehnung von 80 Schritten rückte die Kompanie mit sechs Gefangenen und einigen sonstigen Trophäen ein.

Der Krieg des Islam.

Der Heilige Krieg.

in. Von der Schweizer Grenze, 27. Okt. (Zf. It.) Der "Temps" befaßt sich in seinem gestrigen Leitartikel zum erstenmal mit der Bewegung, die die ganze Welt des Islams erfasst und auch die eingeborene Bevölkerung in Französisch-Nordafrika bis nach Marokko ergriffen hat. Das französische Blatt hält diese Bewegung natürlich für die oberflächliche Folge einer deutschen Agitation und tut so, als ob es von ihrer Erfolgslosigkeit überzeugt sei. Aber es gibt doch zu, daß sie auf die Masse der Eingeborenen Eindruck macht. Im übrigen hatte die Zensur das Bedenkliche der Diskussion eines solchen Themas dadurch hervorgehoben, daß sie mehrere Stellen des Artikels ausmerzen ließ.

Der türkische Generalkabsschwindel.

Konstantinopel, 27. Oktober. Das Hauptquartier teilt mit: Auf der Darbanellefront machten bei Anaforia unsere Bataillonien, indem sie sich den feindlichen Gräben näherten, einen Teil der feindlichen Soldaten mit Handbomben nieder, die bei Verschanzungsarbeiten beschäftigt waren. Sie verhinderten deren Wiederherstellung und brachten die Drahtverhaue einiger feindlicher Gräben als Beute mit. Bei Anaforia und Ari Burnu fand ein Artilleriekampf zwischen unserer Artillerie und den Land- und Schiffsgeschützen des Feindes statt. Feindliche Verproviantierungskolonnen, die bei dem Auslieferungspunkt von Ari Burnu gesichtet wurden, wurden durch unsere Artillerie zerstreut. Bei Sedd ul Bahr warf der Feind gegen unsere Schützengräben am linken Flügel ungefähr 700 Granaten und Bomben, ohne ein Ergebnis zu erzielen. Auf der Front am Kaulafus wurde am rechten Flügel nach einem Gefecht zwischen unseren Bataillonien und feindlichen Kompanien der Feind gezwungen, sich zurückzuziehen.

Aus dem türkischen Parlament.

Konstantinopel, 27. Oktober. Die Kammer genehmigte im Dringlichkeitswege ein Gesetz, in dem die Regierung zur Ausnahme eines von der deutschen Regierung gewährten Vorschusses in Höhe von sechs Millionen Pfund ermächtigt wird. Weiter wurde ein Gesetz angenommen, durch das die Regierung auf Grund dieses Vorschusses ermächtigt wird, auf Gold lautende Kassenanweisungen in der gleichen Höhe auszugeben, die vollständig durch Schabanweisungen der deutschen Regierung an die Verwaltung der osmanischen Staatsschulden gedeckt sind. Diese Schabanweisungen werden in der ganzen Türkei Zwangskurs haben und in Konstantinopel ein Jahr nach dem Friedensschluß rückzahlbar sein.

Unter allgemeinem Beifall genehmigte die Kammer ferner das seit Oktober 1914 vorläufig angewendete Gesetz betreffend die Aufhebung der Bestimmungen der auf den Kapitulationen beruhenden osmanischen Gesetze, sowie ein Gesetz, durch das für Rechtsstreitigkeiten zwischen Osmanen und Ausländern ein neues Gerichtsverfahren eingeführt wird.

Tripolis.

Rom, 27. Oktober. Die "Gazetta Ufficiale" veröffentlicht einen Erlass, durch den die italienischen Gerichtshöfe in Misurata, Siete, Beni Uid, Jessern und Gadames aufgehoben werden und der Gerichtshof in Tripolis mit deren Rechtsprechung betraut wird.

Lügen über Jerusalem.

Berlin, 27. Oktober. Die Kaiserlich Türkische Botschaft dementiert auf das entschiedenste die in der englischen Presse veröffentlichten falschen Nachrichten über die Zerstörung der Heiligen Stätten, denen zufolge die Mysterien in Jerusalem in Kasernen umgewandelt sein sollen, Neutrupen auf dem Delberg exerzieren und auf dem Berg Golgatha Schützengräben ausgehoben sein sollen. Diese Nachrichten sind in

böswilliger Absicht verbreitet worden. Sowohl Christen wie Israeliten üben weiter in voller Freiheit ihre religiösen Andachten aus. Sie haben freiwillig einige Schulgebäude zu Hospitälern umgewandelt. Von der Wahrheit dieser Behauptungen kann sich jeder an Ort und Stelle überzeugen.

Armenischer Aufruhr.

wb. Berlin, 27. Oktober. Die Kaiserlich Türkische Botschaft teilt mit: In der Nacht vom 16. September haben armenische Banden einen Aufruhr veranstaltet. Sie hatten sich in starken Gebäuden auf den beherrschenden Punkten der Stadt Urfa verschanzt und eröffneten das Feuer gegen unsere Gendarmerie-Batouillen, von denen zwei Mann getötet und acht verwundet wurden. Unsere Gendarmerie wurde überall mit Feuer empfangen. Nachdem die Armenier sich der fremden Niederlassungen bemächtigt und deren Besitzer mit Gewalt zurückgehalten hatten, stellten sie dort Schießscharten her. Da diese Taten bewiesen, daß die aufrührerischen Banden entschlossen waren, bewaffneten Widerstand zu leisten und die Unzulänglichkeit der in geringer Zahl vorhandenen Gendarmerie auszunutzen, und da sie sich schließlich der Stadtteile der Muselmanen bemächtigt hatten und die Einwohner niederzumeheln begannen, wurden einige für die Front bestimmte Truppen nach Urfa abgeschickt. Die Schlupfwinkel der Banden wurden zerstört und der Aufruhr war am 3. Oktober unterdrückt. Die Zahl der bei diesem Vorfalle getöteten Soldaten und Gendarmen beträgt 20, die der Verwundeten 50.

Der Zweck, den die Banden mit ihrem Aufruhr verfolgten, war einerseits der, Schaden anzurichten, fremde Niederlassungen zu zerstören und Untertanen der mit der Türkei im Kriege befindlichen Staaten zu töten, um die Folgen dieser Morde dann auf die Türken abzuwälzen, andererseits wollten sie einen Teil der kaiserlichen Truppen an ihre befestigten Schlupfwinkel fesseln und sie so vom Kriegsschauplatz abziehen.

Dank den kräftigen und schnellen Maßnahmen der kaiserlichen Behörden hatte der Aufruhr nicht den erwünschten Erfolg. Er wurde unterdrückt, ohne daß einem Untertanen der mit der Türkei im Kriege befindlichen Länder oder einem Neutralen Schaden zugefügt worden ist.

Der Fall des schwedischen Uboots.

wb. Berlin, 27. Oktober. Ueber die Beschickung des schwedischen Unterseebootes „Svalen“ durch ein deutsches Vorkostenboot geht uns von unterrichteter Seite folgende Darstellung zu:

Am 21. Oktober zwischen 7 und 8 Uhr vormittags sichtete der Kommandant eines deutschen Wachpostenbootes ein verdächtiges Fahrzeug südlich der schwedischen Küste zwischen Trelleborg und Hirtshamn. Er erkannte, daß es ein Unterseeboot war, auf dem trotz schärfster Beobachtung keine Flagge ausgemacht werden konnte. Der Kommandant wußte, daß in diesen Tagen ein schwedisches Unterseeboot auf dieser Strecke passieren sollte, und fuhr daher, ehe er zum Angriff ansetzte, aus Vorsicht erst noch auf 1600 Meter heran, um eine Verwechslung auszuschließen. Auch auf diese sehr nahe Entfernung wurde keine Flagge auf dem Uboot gesichtet; ein Begleitfahrzeug, wie es für das schwedische Uboot zur Kenntlichmachung in Aussicht gestellt war, war nicht zu sehen. Nur einige Handelsschiffe waren in verschiedenen Entfernungen zu erkennen. So mußte der Kommandant des Wachpostenbootes zu der Ueberzeugung kommen, ein feindliches Uboot vor sich zu haben. Hierin wurde er bestärkt, als er bemerkte, daß es stellenweise in der ziemlich bewegten See verschwand, etwa so, wie ein Uboot, das wegtauchte, wenn es sich zum Angriff anschickt. So stand für den Kommandanten, dem seine Vorgesetzten das Zeugnis eines ruhigen und entschlossenen Charakters geben, fest, daß er einem Feind sich gegenüber befand, den zu vernichten seine höchste Pflicht sei. Er entschloß sich daher dazu, Feuer zu eröffnen und fuhr gleichzeitig mit höchster Fahrt auf das Uboot los, um es durch Rammen zu vernichten. Auf 300 Meter vor dem Uboot wurde plötzlich eine kleine Flagge sichtbar, die bisher durch den Turm des Ubootes verdeckt worden war. Nach Einstellung des Feuers wurde sie als schwedische Kriegsflagge ausgemacht. Inzwischen hatte sich auch ein Fahrzeug, das anfangs etwa 4 Seemeilen vom Uboot entfernt und für ein Handelsschiff gehalten worden war, auf 1½ Seemeilen genähert und trat mit dem Uboot in Signalverkehr; es war das schwedische Werkstattdschiff „Blenda“.

Der Kommandant des Vorkostenbootes bemerkte auf Befragen des schwedischen Ubootkommandanten, ob er denn die Flagge nicht gesehen hätte, mit dem Ausdruck des Bedauerns, daß weder er noch seine Mannschaften eine Flagge gesehen hätten, sonst wäre selbstverständlich die Beschickung unterblieben.

Eine sofort angebotene Hilfeleistung wollte der schwedische Ubootkommandant nicht annehmen.

Der Ort des Vorkommnisses liegt etwa ¼ Seemeile von der schwedischen Küste entfernt, wie durch einwandfreie Doppelbelegung eines herbeigeleiteten zivilen Wachschiffes am Orie des Ubootes festgestellt wurde. Demgemäß entsprechen auswärtige Pressenachrichten über eine Verletzung des schwedischen Hoheitsgewässers nicht der Tatsache.

Mit lebhaftem Bedauern erfahren wir heute, daß der verwundete Steuermann des schwedischen Unterseebootes leider seinen Verletzungen erlegen ist.

Freilassung eines deutschen Seeoffiziers.

tu. Kopenhagen, 27. Oktober. Die schwedische Regierung ließ den in Biströ eingeschlossenen deutschen Marineoffizier Mebt, da sie ihn als Schiffbrüchigen betrachtet. Mebt hatte als Brieffoffizier den aufgebrachtten schwedischen Dampfer „Mumina“ zur Untersuchung nach Libau führen sollen. Dabei stieß der Dampfer auf eine Mine und sank. Mebt wurde mit der Besatzung gerettet und auf Gotland gelandet, wo er zunächst eingeschlossen wurde. Er hat bereits die Reise nach Deutschland angetreten.

(Z. R.)

Der Papst.

wb. Rom, 27. Oktober. Osservatore Romano veröffentlicht ein Schreiben des Papstes an den Fürstbischof von Krakau vom 9. April, in dem er alle Polen Oesterreich, Deutsch- und Russisch-Polens auffordert, sich mit ihm in gemeinsamen Gebeten zu vereinigen. Zugleich sandte der Papst 25 000 Kronen für die Kriegsoffer Polens. Das polnische Episkopat wandte sich durch einen Aufruf an die katholischen Bischöfe der ganzen Welt und schlug Sonntag, den 21. November, für diese gemeinsamen Gebete vor. Spenden sollen an die Schweizer Nationalbank in Lausanne zu Händen des Generalkomitees für Hilfeleistung an die Kriegsoffer Polens gesandt werden. Osservatore Romano bringt auch den Wortlaut dieses Aufrufs.

Verschiedenes.

tu. Wien, 28. Oktober. Wie das „Neue Wiener Tagebl.“ aus Sofia erfährt, kam dort vorgestern ein neuer Gefangenentransport von 2000 Mann aller Schattierungen, darunter viele Schwarze, an.

wb. Wien, 27. Oktober. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Sofia: Die Angehörigen aller Bierverbandsstaaten, auch Serbiens, genießen wie früher die vollste Bewegungsfreiheit. Niemand ist interniert. Die Straßenbahngesellschaft und die Gesellschaft für elektrische Beleuchtung, welche belgisch sind, wurden von der Regierung nicht unter Verwaltung gestellt.

wb. Wien, 27. Oktober. Der Kaiser hat heute den Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein in Schönbrunn in Privataudienz empfangen.

wb. Budapest, 27. Oktober. Die Wintertagung des ungarischen Reichstages wird am 25. November eröffnet werden.

tu. Bern, 27. Oktober. (Erlf. Btg.) Wie die „Aürcher Post“ aus Sachkrisen erfährt, ist die Lieferung von Kohlen aus Deutschland nach der Schweiz in den letzten Monaten ganz besonders groß und übersteigt den Umfang der Kohlenlieferungen in Friedenszeiten erheblich. Es sei darum erstmalig und ungerade, wenn man Deutschland im Wirtschaftsverbältnis Mangel und Wohlwollen gegenüber der Schweiz vorwerfe, wie es gelegentlich der deutschen Kohlenpernung gegen eine Anzahl für die Kriegsbedürfnisse des Bierverbandes arbeitenden Schweizer Fabriken einige Schweizer Blätter getan haben.

wb. Sofia, 27. Oktober. (Melbung der Bulgariischen Depesch-Agentur.) Der Sonderagent der amerikanischen Botschaft in Konstantinopel Einstein wurde zum Geschäftsträger in Sofia ernannt. Er ist der erste ständige amerikanische Vertreter in Sofia. Die Vereinigten Staaten hatten bisher einen gemeinsamen diplomatischen Vertreter für Rumänien und Bulgarien.

wb. Melbourne, 28. Oktober. Reutermelbung. Ministerpräsident Fisher hat den Posten als australischer Oberkommissar in London angenommen.

Die Volksernährung.

Die „fleischlosen“ Tage.

Ueber die geplante Einschränkung des Fleisch- und Fettverbrauchs teilt die „Königliche Sta.“ folgendes mit:

Der Bundesrat beabsichtigt, vom 1. November an zwei fleischlose Tage in der Woche einzuführen. Vorzuziehen sind hierfür Dienstag und Freitag. An diesen beiden Tagen dürfen Fleisch, Fleischwaren und Speisen, die ganz oder teilweise aus Fleisch bestehen, nicht gewerbsmäßig an Verbraucher abgegeben oder in Geschäftsräumen, Schaufenstern und dergleichen ausgesetzt werden. Um einer Fettknappheit vorzubeugen, darf in Gast-, Schank- und Speisewirtschaften an zwei anderen Tagen der Woche (Montag und Donnerstag) mit Fett gebratenes, gesottenes oder geschmortes Fleisch, Wild, Geflügel und sonstige Speisen nicht verabsolgt werden; eine Ausnahme macht nur die Verabfolgung von Fleisch und Fleischwaren als Aufschnitt auf Brot. Eine weitere Einschränkung bedeutet das Verbot, an Sonnabenden Schweinefleisch in öffentlichen Wirtschaften zu verabsolgan. Zu widerhandlungen gegen diese Vorschriften werden mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark oder mit Gefängnis bis zu 3 Monaten bestraft. Außerdem steht den Behörden das Recht zu, solche Wirte, die sich in Befolgung der ihnen durch die Verordnung auferlegten Pflichten unzuverlässig zeigen, durch Schließung ihrer Räume zu bestrafen. Da voraussichtlich die geplante Ein-

Schränkung des Fleisch- und Fettverbrauches zu einer vermehrten Nachfrage nach Fischen und Wild führen und damit die ohnehin schon gestiegenen Preise für Fische und Wild weiter in die Höhe treiben wird. So ist die Festsetzung von Höchstpreisen für Fische und Wild im Großhandel am Berliner Markt vorgesehen. Ähnlich wie bei der Butter sollen diese Grundpreise von einem Sachverständigen-Ausschuss festgestellt und laufend nachgeprüft werden. Den Einzelregierungen steht das Recht zu, für ihren Bezirk oder Teile ihres Bezirks Abweichungen von den Grundpreisen anzuordnen.

Die Käseausfuhr aus Holland

ist gegenwärtig verboten worden. Nach der „Aölnischen Zeitung“ hat die holländische Regierung diese Maßregel aber nur getroffen, um die Vorräte festzustellen, die sich in den Fabriken und auf den Lagern befinden. Die Sperreung wird nur einige Tage dauern, so daß die Käufer die Wiedereröffnung ruhig abwarten können, um nachher wahrscheinlich zu billigeren Preisen zu kaufen als bisher. Vor den Zwischenhändlern, die kurz vor der Sperre noch große Mengen Käse über die Grenze gebracht haben, um sie zu hohen Preisen abzustoßen, sei deshalb gewarnt.

Um die Gestellung von Eisenbahnwagen für den Kartoffeltransport

hat der Deutsche Landwirtschaftsrat, wie konservative Blätter mitteilen, eine dringende Bitte außer an den preussischen Eisenbahnminister auch an den Staatssekretär des Innern, an den Landwirtschaftsminister und Kriegsminister gerichtet. Es sollte die erforderliche Anzahl Eisenbahnwagen schleunigst zur Verfügung gestellt werden, wann nicht in der Kartoffelversorgung der Bevölkerung für den Winter Schwierigkeiten eintreten sollen. Aus verschiedenen Gebieten der Landwirtschaft gehen täglich Klagen ein, daß die von den Landwirten verkauften Kartoffeln, die sich im einzelnen Falle vielfach auf mehrere 1000 Zentner belaufen, nicht zur Ablieferung gelangen können, weil von der Eisenbahnverwaltung die angeforderten Wagen nicht zur Verfügung gestellt werden. Hierdurch werde nicht nur eine Verzögerung der Kartoffelversorgung selbst herbeigeführt, sondern auch die Gefahr erhöht, daß bei eintretendem Frost große Mengen erfrieren.

Zur Butterfrage

bringt die „Lippische Landeszeitung“ unter scharfer Kritik der Schulbigen folgende Mitteilungen aus Lippe-Deimold und aus Schaumburg-Lippe: Nach einer amtlichen Erklärung des Bürgermeisters der Stadt Detmold haben die nach den Bestimmungen der Regierung von der Reichsregierung ein Gutachten gebeten Lippe und Landwirte das folgende erklärt: „Es wäre nicht zu empfehlen, den Höchstpreis auf 2,60 Mark festzusetzen, weil sonst die Molkereien die Butter in den Fässern nach auswärts bringen könnten, wo sie dann 20 Mark auf den Zentner mehr verdienen!“ Dabei ist zu beachten, daß die Molkereien sich fast ohne Ausnahme in den Händen der Landwirte selbst befinden. — In Schaumburg-Lippe hat das Staatsministerium folgendes festgestellt: „Bei der Festsetzung des Preises für Butter ergab sich, daß die Preise für Milch im Fürstentum nicht oder doch nur ganz wenig gestiegen sind. Die Erhöhung der Butterpreise, wie sie in den letzten Wochen stattgefunden hat, ist also nur bezüglich des geringen Teiles gerechtfertigt, der sich durch den geringeren Fettgehalt der Milch und durch die erhöhten Herstellungskosten in der Kriegszeit ergibt. Man würde also an sich in der Lage gewesen sein, den Butterpreis nur um ein Kleines gegen die Friedenspreise zu erhöhen. Dies würde aber zur Folge gehabt haben, daß fast alle im Fürstentum erzeugte Butter ausgeführt und in den benachbarten großen Städten, besonders Hannover, zu den dortigen hohen Preisen verkauft würde. Da es keine gesetzliche Handhabe gibt, um das Ankaufverweigen zu verhindern, so blieb nichts anderes übrig, als den Höchstpreis für Südrabmutter in derselben Höhe festzusetzen, wie Hannover (2,80 Mark).“

Der Stuttgarter „Beobachter“ berichtet auch aus dem Württembergischen über eigentümliche Praktiken der Molkereigenossenschaften. Im Württembergischen Oberland und besonders in der Nähe von Ulm gibt es eine große Reihe von Molkereigenossenschaften, die Butter erzeugen. Während des Krieges nun haben eine große Anzahl dieser Genossenschaften mit Händlern Verträge gemacht, wonach den Molkereien bei einer hohen Konventionalstrafe untersagt wurde, in bestimmte Gegenden, insbesondere nach Ulm oder sonstige Verbrauchszentren, Butter zu liefern. Ebenso ist den Genossenschaften diese Lieferung verboten. Die Folge ist, daß die Händler den Butterpreis in den Verbrauchszentren beliebig gestalten können. Die Differenz beträgt rund 50 Pfg. pro Pfund. Die erwähnte Klausel ist unethisch und ihre Festsetzung strafbar. Die Behörden haben es in der Hand, mit einem Schlag dem Unfug ein Ende zu machen.

Verurteilungen.

Wegen Ueberschreitung der Höchstpreise für Gemüse sind vom Aölnischen Schöffengericht zwei Marktfrauen zu Gefängnis von 5 Tagen und einer Woche verurteilt worden. Anklägeramt Deventer hatte drei Wochen und eine Woche beantragt und betont, daß es sich um Lebensmittelwucher und Gewissenslosigkeit schlimmster Art handele. Zur Begründung des Urteils

führte der Vorsitzende, Amtsgerichtsrat Dr. Klüber, aus: Das Gericht hat die zahlreichen Fälle der Ueberschreitung der Höchstpreise als eine Teilercheinung der leider vielfach unheilvoll wirkenden, gesetzwidrigen Erwerbsgier bei Ausnutzung der durch den Krieg geschaffenen anormalen Verhältnisse zu betrachten und dabei zu berücksichtigen, daß die sachgemäße richterliche Behandlung dieser vollsvergiftenden Straftaten auch bei solchen Vergehen ähnlichen Charakters hemmend wirken kann. Das bewußte Ueberschreiten der Höchstpreise — hier für Gemüse — stellt eine dreiste, niedrige und heute besonders bössartige Verneinung der Staatsautorität dar und verrät eine krasse Verstandlosigkeit für die Nothe anderer und für wichtigste Allgemeininteressen. Unser Volk, das in ungeahnter Weise willig und einmütig die höchsten Opfer für unsere vaterländischen Ziele bringt, kann wahrhaftig wirkungsvollen Säub vor unnötigen Lasten und Klümmernissen beanspruchen. Zur unabwiesbaren Pflicht wird hier dem Gericht unachftliche Strenge, zunehmend mit fortschreitender Zeit und erbarmungslos beim Rückfalle.

Wegen Ueberschreitung der Höchstpreise für Weiskohl wurden in München-Gladbach zwei Landwirte, die 2,50 Mark für den Zentner gefordert hatten, während der festgesetzte Höchstpreis 2,10 Mark betrug, zu Gefängnisstrafen von sechs und acht Wochen verurteilt, außerdem die Tochter des einen Landwirts wegen Beihilfe zu vier Wochen Gefängnis.

Wegen Vergehens gegen die Brotgetreideverordnung hat der Landrat des Kreises Grünberg eine Anzahl von Mühlenbesitzern mit der Schließung ihrer Mühlen bestraft. Unter anderen sind auf die Dauer von einigen Wochen die Mühlen der Mühlenbesitzer Gwiadowski in Rittwitz, Walter in Günthersdorf, Lubig in Rittwitz, Viehs in Schlotz und Jakob in Schweibnitz behördlich geschlossen worden. Dem Besitzer Rahmke in Schlotz ist das Recht der Selbstversorgung auf Grund der Brotgetreideverordnung entzogen worden.

Eine charakteristische Berichtigung.

In dem Bericht des W. L. B. über die Erörterung der schwebenden Volksernährungsfragen durch den Landwirtschaftsminister und die Vorsitzenden der preussischen Landwirtschaftskammern (Abend-Ausgabe Nr. 4061 vom 25. Oktober) sind, so schreibt das genannte Büro, einige bei dem Druck entstandene Abweichungen vom ursprünglichen Text richtig zu stellen. Am Schlusse des Berichtes muß es heißen: „Obwohl die Kartoffel in weit größerem Maße als sonst zu Futterzwecken herangezogen werden müsse, so verblieben reichliche Kartoffelmengen (nicht: doch reichliche Kartoffelmengen) für die menschliche Ernährung. Die Preise der Reichskartoffelstelle seien allerdings im Verhältnis zu den Futtermittelpreisen als niedrig zu bezeichnen (nicht: als zu niedrig zu bezeichnen). Es unterliege aber keinem Zweifel, daß die Reichskartoffelstelle und die Gemeinden trotzdem nach Kräften von der deutschen Landwirtschaft bei der Kartoffelversorgung unterstützt werden würden.“

Man hat nach dem Gemüß dieser „Berichtigung“ einen schlechten Geschmack im Munde. Das W. L. B. hat die Sache nicht verbessert.

Maßnahmen des Bundesrats.

Für die nächsten Tage stehen Maßnahmen des Bundesrats für folgende Lebensmittel in Aussicht: Butter, Milch, Käse, sonstige Speisefette, mehrere Sorten Fleisch, Eier, Wild, Fische, Gemüse, Kakaos und Acker.

Der Beirat der Reichsprüfungskelle für Lebensmittelpreise

trat gestern, wie uns amtlich geschrieben wird, in seinem Ausschuß für Kolonial- und Leigwaren zu einer Sitzung unter dem Vorsitz des Ministerialdirektors Lufensky zusammen. Zur möglichsten Vermeidung wesentlicher Steigerung der Kaffeepreise und zur Sicherung der Lieferungsregelung nach allen Teilen Deutschlands wurde die Gründung eines Einkaufsindikats für Kaffee allgemein gewünscht. Für Tee wurde jedes Eingreifen für überflüssig erachtet, da ausreichende Vorräte vorhanden sind. Von einigen Seiten wurde eine Verbrauchsregelung für Kakaos gewünscht. Für alle drei Warengruppen wurden Bestandsaufnahmen angeregt. Die für Leigwaren, Griech und Roggenkaffee in die Wege geleitete Regelung, insbesondere die Preisgestaltung, wurde mit Genugtuung begrüßt. Feststellung der Buttervorräte und Speisefettbestände.

Das Kriegsministerium hat auf Grund der im Reichsamt des Innern erfolgten Verhandlungen die sofortige Feststellung der Buttervorräte und Speisefettbestände angeordnet. Die Vorratserhebung, die am 5. November d. J. vorzunehmen ist, hat sich zu erstrecken 1. auf Butter und deren Ersatzmittel (Margarine und Pflanzenbutter); 2. auf Speisefett (Schmalz, Talg und Kunstspeisefett). Einzelmengen jeder Art von 2 Kilogramm und darunter unterliegen der Erhebung nicht.

Die neuen Reichskassenscheine und Reichsbanknoten.

Man schreibt uns:

Schon vor dem Kriege bestand im Zahlungsverkehr eine starke Nachfrage nach Wertabschnitten zu 10 Mark. Sie steigerten sich nach Kriegsausbruch dadurch noch erheblich, daß an Goldstücken zu 10 Mark über 300 Millionen Mark aus dem Verkehr gezogen sind. Durch Gesetz vom 22. März d. Js. wurde insolge dessen die Reichsregierung ermächtigt, weitere Reichskassenscheine zu 10 Mark im Betrage von 120 Millionen Mark auszugeben. Diese neuen Scheine sind inzwischen zur Ausgabe gelangt, ihre Deckung ist durch Darlehnskassenscheine im gleichen Betrage bewirkt. Insgesamt sind gegenwärtig 360 Millionen Mark Reichskassenscheine zu 10 Mk. im Umlauf. Ursprünglich waren 120 Mill. im Verkehr, zur Schaffung der Kriegsgoldreserve wurden abermals 120 Mill. ausgegeben; jetzt sind auf Grund des Gesetzes vom 22. März weitere 120 Millionen verfügt. Diese Reichskassenscheine werden aber in absehbarer Zeit vollständig aus dem Verkehr verschwinden. Denn durch das Gesetz vom 22. März ist die Reichsbank ermächtigt, Reichsbanknoten zu 10 Mark auszugeben. Der Entwurf für diese neuen Reichsbanknoten ist bereits fertiggestellt, sodas mit der Herstellung der Platten begonnen werden kann. Immerhin werden noch eine Reihe von Monaten vergehen, bis die ersten Noten im Verkehr erscheinen werden. Damit nun aber nicht zwei Geldzeichen zu demselben Wertabschnitt nebeneinander im Verkehr sind, werden Reichskassenscheine in demselben Maße, wie die neuen Reichsbanknoten zu 10 Mark zur Ausgabe gelangen, eingezogen. Auch nach Friedensschluß wird ein starker Bedarf nach Wertabschnitten zu 10 Mark vorhanden sein, weil die Ueberführung des gesamten Wirtschaftslebens in die Friedensverhältnisse jedenfalls einen außergewöhnlichen Zahlungsmittelbedarf hervorrufen wird. Eine solche Entwicklung erfordert ein Zahlungsmittel, das sich elastisch dem jeweiligen Bedarf anpassen kann. Diese Eigenschaft besitzen die Reichsbanknoten, nicht aber die Reichskassenscheine. Anstelle der eingezogenen Reichskassenscheine zu 10 Mark werden Reichskassenscheine zu 5 Mark treten, die durch Ausgabe neuer Scheine allmählich auf den Betrag von 240 Millionen Mark gebracht werden sollen. Auf diese Weise werden schließlich nur noch Reichskassenscheine zu 5 Mark im Verkehr sein, die bekanntlich für Lohnzahlungen besonders in den Industriebezirken stark begehrt werden.

Die im Jahre 1911 zur Ausgabe gelangten neuen Reichsbanknoten zu 100 Mark wurden in den Kreisen des Handels und der Industrie wegen ihres zu großen Formates beanstandet. Die Reichsbank entschloß sich daher, dem Entwurf eines neuen Modells näher zu treten. Die sofortige Fertigstellung neuer Noten konnte aber nicht in Frage kommen, da von den Reichsbanknoten mit dem Wasserzeichen sehr erhebliche Mengen hergestellt waren. Die Herstellung dieser Hundertmarkscheine war aber mit großen Kosten verbunden, es wäre mithin eine baldige Wiedereinziehung unwirtschaftlich gewesen. Inzwischen ist aber ein neues Modell für die Hundertmarkscheine fertiggestellt und hat die Genehmigung der zuständigen Stelle erhalten. Die Vorbereitungen für den Druck der neuen Scheine sind insolge dessen bereits in Angriff genommen, so daß in absehbarer Zeit die ersten Scheine zur Ausgabe gelangen werden. Das neue Modell berücksichtigt die Wünsche nach einer kleineren Note, es fehlt insolge dessen die Allonge, die das Format der zuletzt ausgegebenen Scheine vergrößert hat.

In der Verlustliste Nr. 360

sind folgende Truppenteile aufgeführt:

Infanterie usw.: Grenadier-, bzw. Infanterie-, bzw. Füsilier-Regimenter Nr. 6 (f. Landw.-Inf.-Regt. Nr. 22), 9 11 12 26 27 28 30 32 40 41 42 43 45 46 48 51 62 64 65 66 68 80 (siehe Ref.-Jäger-Batl. Nr. 20), 81 83 84 87 89 91 98 99 110 111 112 115 116 (f. auch Ref.-Jäger-Batl. Nr. 20), 117 (f. auch Inf.-Regt. Nr. 222), 118 128 129 141 (letzte beiden f. Inf.-Regt. Nr. 343), 144 155 156 158 (f. Ref.-Jäger-Batl. Nr. 20), 162 165 166 173 174 175 (f. auch Inf.-Regt. Nr. 343), 176 185 186 189 332 333 336 341 343 344 361 363 364 368 369 371 374 376. Reserve-Inf.-Regimenter Nr. 10 20 22 26 27 28 29 31 32 46 52 60 61 64 71 888 90 93 99 111 118 130 203 211 215 219 bis einschließlich 224 225 (f. auch Festungs-Maschinengewehr-Abt. Nr. 3a Bosen), 227 231 232 234 235 236 237 250 269. Ers.-Inf.-Regimenter: Gropf (f. Inf.-Regt. Nr. 344), Soebel (f. Inf.-Regt. Nr. 343), v. Rußbaum und Königsberg Nr. 1 (f. Ers.-Inf.-Regt. v. Rußbaum). Landw.-Inf.-Regimenter Nr. 11 12 19 22 23 36 39 40 46 57 61 (f. auch Fest.-Maschinengew.-Abt. Nr. 1 Graudenz), 76 84 99 349. Landst.-Inf.-Regimenter Nr. 3 8 11 20. Brigade-Ers.-Bataillone Nr. 32 (f. Inf.-Regt. Nr. 364) und 55. Landsturm-Infanterie-Bataillone: Belgard, 1 Diedenhausen, 5 Münster, Stargard i. Pomm., 2 Stolp, Wismar. Landsturm-Inf.-Ersab-Bataillone: des 20. Armeekorps (Allenstein), 5. des 4. Armeekorps (Altengrabow), 2. Gießen, 10. des 4. Armeekorps (Magdeburg), 2. Merzig, Oberlahnstein. Landsturm-Infanterie-Ausbildungs-Bataillone des 6. Armeekorps. Etappen-Kompagnie Schirmes der Etappen-Inspektion Bayern. Etappen-Kommando Nr. 7 der Armeabteilung Wobrsch. Jäger-Bataillon Nr. 7 (f. Ref.-Jäger-Batl. Nr. 20); Reserve-Bataillone Nr. 20 und 21. Reserve-Radfahrer-Kompagnie Nr. 30. Feld-Maschinengewehr-Reg. Nr. 205

(f. Inf.-Regt. Nr. 83); Festungs-Maschinengewehr-Abteilungen Nr. 1 und 3 Graudenz (letzte f. Inf.-Regt. Nr. 343) und 3a Bosen; 1. Ersab-Maschinengewehr-Kompagnie des 20. Armeekorps (f. Inf.-Regt. Nr. 344).

Kavallerie: 2. Garde-Manen; Kürassiere Nr. 1; Dragoner Nr. 12 13 und 23; Husaren Nr. 4 6 und 9; Jäger zu Pferde Nr. 5; Landw.-Kavallerie-Regimenter Nr. 1 und 90; 5. Landsturm-Eskadron des 5. Armeekorps; Reserve-Kavallerie-Abteilung Nr. 80.

Feldartillerie: 1., 2. und 4. Garde-Regiment; Regiment Nr. 2 3 6 7 8 10 11 26 59 61 79 99; Ref.-Regimenter Nr. 1 5 20 36 44 46 47 49 68 69; Landwehr-Regiment Nr. 3; 1. Feldbatterie-Abteilung des 6. Armeekorps.

Fußartillerie: 1. Garde-Regiment; Regiment Nr. 10; Reserve-Regiment Nr. 8; Reserve-Bataillon Nr. 24; Fußartillerie-Batterien Nr. 324 und 325.

Pioniere: 3. Garde-Bataillon; Regiment Nr. 18 19 und 31; Bataillone: 2. Nr. 1, 1. und 2. Nr. 4, 2. Nr. 6, 1. und 2. Nr. 7, 1. und 2. Nr. 10, 1. Nr. 26, 1. Nr. 27; Ersab-Bataillon Nr. 11. Pionier-Kompagnie Nr. 237; 1. Landwehr-Kompagnie des 16. Armeekorps. Ref.-Scheinwerkzeug Nr. 42. Pionier-Belagerungstrain Nr. 29.

Verkehrstruppen: Eisenbahn-Silfs-Bataillon Nr. 4. Eisenbahn-Betriebsamt Nr. 1 Arlon. Eisenbahn-Betriebskompagnie Nr. 12. Armeetelegraphen-Abteilung Nr. 2 des Gardekorps und Nr. 9. Belagerungs-Telegraphen-Abteilung Nr. 1 der 4. Armee. Armeefernsprech-Abteilung Nr. 17 (Bugarmos); Fernsprech-Abteilungen des 4. Armeekorps, des 24. Reservekorps und Nr. 32 (Besidentorps). Fernsprech-Doppelzug Nr. 101. Feldluftschiffer und Feldliegertruppe. Kraftfahr-Bataillon Nr. 7. Kavallerie-Lastkraftwagenkolonne Nr. 26 (12. Armee); Etappen-Kraftwagenabteilung der Armeabteilung Wobrsch; Etappen-Kraftwagenkolonne Nr. 61 der 7. Armee, Nr. 62 und 67; Etappen-Kraftwagenpark Nr. 4 der 11. Armee.

Train (f. auch Pioniere): Korps-Brückentrain Nr. 7 des 24. Reservekorps; Divisions-Brückentrain der Garde-Ersab-Division. Leichte Proviantkolonne Nr. 6 des 2. Armeekorps. Fuhrparkkolonnen Nr. 5 des 2., Nr. 2 des 7., Nr. 5 des 11. Armeekorps, Nr. 152, Nr. 160 des 14. Armeekorps; Reserve-Fuhrparkkolonne Nr. 60 der 25. Reserve-Division; Landwehr-Fuhrparkkolonne Nr. 2 der Armeabteilung Wobrsch; Magazin-Fuhrparkkolonne Nr. 126 der 4., Nr. 35 der 10., Nr. 58 der 12. Armee und Nr. 2 des 1. Armeekorps; Etappen-Fuhrparkkolonne Nr. 3 Breslau. Feldbäckereikolonne Nr. 2 des 11. und Nr. 1 des 14. Armeekorps; Reserve-Bäckereikolonne Nr. 37 der Heinen-Armee; Etappen-Hilfsbäckereikolonne des Garde-Reservekorps. Reserve-Etappen-Magazin Cambrai der Etappen-Inspektion Nr. 6. Werdelazarett des Landwehrkorps.

Munitionskolonnen: Infanterie-Munitionskolonne Nr. 3 des Gardekorps und Nr. 3 des 21. Armeekorps; Leichte Munitionskolonne Nr. 2 des 8. Reservekorps, Nr. 120 der 48. Reserve-Division und solche der Garde-Kavallerie-Division; Munitionskolonne Nr. 81 der 35. Reserve-Division und Nr. 2 der Landwehr-Division v. Menges (jetzt 88. Inf.-Division); Reserve-Artillerie-(F)-Munitionskolonne Nr. 97 des 41. Reservekorps; Feldartillerie-Munitionskolonnen Nr. 5 und 7 des Garde-Reservekorps; Artillerie-Munitionskolonne Nr. 3 des 1., Nr. 7 des 11. Armeekorps, (F) Nr. 4 des 8. und Nr. 63 des 25. Reservekorps, Nr. 3 der 54., Nr. 2 der 107. Inf.-Division, Nr. 168 der 10. Ersab-Division und F Nr. 229 der 115. Inf.-Division; Reserve-Artillerie-(F)-Munitionskolonne Nr. 99 des 41. Reservekorps.

Sanitäts-Formationen: Sanitäts-Kompagnien Nr. 2 des 11. Armeekorps, Nr. 61 des 41. Reservekorps und Nr. 2 der 4. Infanterie-Division; Reserve-Sanitäts-Kompagnie Nr. 60 der Division Bedmann (jetzt 80. Ref.-Div.); Festungs-Sanitäts-Kompagnie der 35. Reserve-Division. Etappen-Sanitäts-Kompagnie Nr. 22 der 11. Armeee-Inspektion. Feldlazarett Nr. 7 und 11 des 1., Nr. 6 und 9 des 10., Nr. 9 des 21. Armeekorps, Nr. 3 der 54. und Nr. 2 der 107. Infanterie-Division; Reserve-Feldlazarett Nr. 115 und 120; Kriegslazarett Nr. 50 des 8. Armeekorps und Nr. 122.

Armierungs- und Straßenbau-Formationen: Armierungs-Bataillone. Straßenbau-Kompagnie.

Etappen-Formationen siehe Infanterie und Train. Deutsche Post- und Telegraphen-Verwaltung im General-Gouvernement Warschau.

Landw.-Inf.-Regt. Nr. 19. * Komp.: Gefr. Rob. Engmann, Ober-Görrisfeissen, bisher verw., gefallen. 11. Komp.: Paul Bläschke, Schreiberhan, nicht gefallen, war verw., jetzt beim Ersab-Bataillon.

Inf.-Regt. Nr. 336. 5. Komp.: Utz. Hermann Drabler, Cunnertsdorf, l. verw. Mar Dertel, Herischdorf, l. verw. 6. Komp.: Gefr. Julius Linke, Schreiberhan, l. verw. Paul Siefel, Kunzendorf, gefallen. Paul Klose, Hohenliebenthal, leicht verw. 7. Komp.: Richard Rinke, Zillerthal, gestorben an seinen Wunden. 8. Komp.: August Fritsch, Sitschberg, l. vw. Inf.-Regt. Nr. 344. 3. Komp.: Rich. Sauer, Kunzendorf, schwer verwundet.

Sächs. 13. Inf.-Regt. Nr. 178. 2. Komp.: Gefr. Friedrich Greißel, Barbrunn, vermisst. Wilhelm Deichsel, Herrmannswaldau, vermisst.

Deutsches Reich.

— Ein neuer sächsischer Kriegsminister. Der König von Sachsen hat dem Staats- und Kriegsminister General der Infanterie von Carlowitz, zurzeit im Felde, die erbetene Entlassung von dem Amte eines Kriegsministers auf die Dauer seiner Verwendung in einer Feldstellung unter Belassung von Titel und Rang als Staatsminister bewilligt und dem stellvertretenden Kriegsminister Generalleutnant von Wilsdorf unter Ernennung zum Staatsminister die Leitung des Kriegsministeriums übertragen.

— Offiziös wird uns geschrieben: In Bezug auf das Studium der Ausländer an den Universitäten sind neuerdings mehrfach unrichtige Auffassungen hervorgetreten. Schon lange vor dem Kriege, nämlich durch Erlass vom 24. September 1913, hat das Ministerium durch Festsetzung von Höchstzahlen für die einzelnen Universitäten dem übermäßigen Andrang der Ausländer Schranken gesetzt und als der Krieg ausbrach, sind alle studierenden Ausländer aus den feindlichen Staaten von den

Universitäten entfernt worden. Hierbei mußte aber die Möglichkeit von Ausnahmen vorbehalten werden, weil es Fälle gibt, in denen, man denke nur an Valtin, Buren, Jander, das deutsche Interesse eine solche Ausnahme geradezu erfordert. Jeder Fall ist daraufhin ebenso wie auch die Persönlichkeit des Studenten genau geprüft worden. Die Gesamtzahl der so bewilligten Ausnahmen ist gering. Es sind nämlich seit Beginn des Krieges, alle preussischen Universitäten zusammengerechnet, nur in 69 Fällen solche jungen Leute zum Studium zugelassen worden. In der Hauptsache handelt es sich dabei um die Valtin.

— Abwanderung russisch-polnischer Arbeiter in die deutsche Kriegsindustrie. Nach einer Verfügung des Kriegsministeriums sind Anstalten getroffen, die Abwanderung russisch-polnischer Arbeiter aus den besetzten Gebieten Russisch-Polens in die deutsche Kriegsindustrie nach Möglichkeit zu steigern. Die Ortspolizeibehörden sind angewiesen worden, jeden Zu- und Abgang unter Nennung der Arbeitsstätte dem zuständigen Generalkommando mitzuteilen, damit dieses in die Lage gesetzt wird, über die durch Zuwanderung ausländischer Arbeiter freiverwendenden wehrpflichtigen Zurückgestellten zu verfügen.

● Stung. ●

Noch nie dagewesen!

!! 8 Serien-Tage !!

Jeder Damenhut !!

Serie I:	Blüsch,	garn.,	10	M.
Serie II:	Felbel,	"	9	"
Serie III:	Sammet,	"	7	"
Serie IV:	Filz,	"	7	"
Serie V:	"	"	5	"
Serie VI:	"	"	3	"

Trauerhüte

in allen Preislagen stets vorrät
Jeder Käufer erhält eine gute
Hutnadel gratis!!

Frauen-Bast., leer, v. 1,50 M. an
nur von Freitag, den 29. Oktbr.,
bis Freitag, den 5. November

Frau Ernst,

Markt No. 11, 2. Etage.
Eingang Duntle Burgstraße.

Postscheck - Couverts

hält vorrätig

die Expedition des „Boten“.

Schwerhörigkeit!

Ohrenaus., nervös. Ohren-
leid. Leid., verlangt noch
heute Prospekt Nr. 3 mit
viel. Anerkennungen über
Blöblers tausendfach er-
probte Hörtrömmel! Un-
sichtbar im Ohr zu tragen.
Ihre Dankb. ist mir sicher.
Gen.-Vertr. E. M. Müller,
München II, Brieffach 53.

Gut erhalt. Gasthaus-Möbel,
Tische, Stühle, auch Sofa, bald
zu kaufen gesucht. Offerten mit
Preis unter V 892 an die Ex-
pedition des „Boten“ erbeten.

Gebr. Fahrrad z. ff. gef. Off.
m. Prs. u. L 882 an d. „Boten“.

Grammophonplatten,

wenig bespielt, Einkaufspreis p.
Stück 2,20 bis 13,50 M., billig
zu verkaufen. Offert. unt. O 885
an die Exped. des „Boten“ erb.

GARBÁTY
CIGARETTEN

TRUSTFREI

— Oberbürgermeister Cuno in Hagen in Westfalen, der frühere fortschrittliche Vertreter des Wahlkreises Hagen-Schwelm im Reichstag, ist von einem schweren Verlust betroffen worden: sein einziger Sohn, der Referendar Ernst Cuno, Bisfeldweibel der Reserve, ist auf dem Felde der Ehre gefallen.

— Amtlich wird uns geschrieben: Der Reichskanzler hatte heute Vertreter aller Fraktionen des Preussischen Abgeordnetenhauses zu einer Besprechung über Fragen der Volksernährung eingeladen. Man stimmte dem Reichskanzler darin zu, daß energische Schritte getan werden müssen, um solche notwendigen Nahrungsmittel, deren Menge gegenüber dem Friedenszustand erheblich zurückgegangen ist, allen in möglichst altem Maße zugänglich zu machen. Auch bei den Kartoffeln, die in überreicher Menge geerntet sind, erkannte man an, daß weitere Maßregeln zur Regelung der Marktverhältnisse ergriffen werden müßten, da die bisherigen nicht genügt hätten. Alle Anwesenden waren darin einig, daß wir mit ausreichenden Vorräten für die Ernährung des deutschen Volkes versehen sind, daß es aber darauf ankomme, einer unsozialen Verteilung entgegenzuwirken und die Preise auf einer Höhe zu halten, die zwar der durch den Krieg hervorgerufenen Erschwerung der Produktion entspricht, aber auch eine ungerechtfertigte Uebersteuerung der Bevölkerung vermeidet. Es wurde der Zuversicht Ausdruck gegeben, daß die bevorstehenden vom Reichskanzler in ihren Grundzügen mitgeteilten Bestimmungen dieses Ziel erreichen werden.

— Der Landtagsabgeordnete Hammer ist in die Zivilverwaltung von Warschau berufen worden.

— Der Reichskanzler hatte am Mittwoch eine längere Besprechung über die politische Lage mit den dazu entsandten Vertretern der Fraktionsvorstände des Abgeordnetenhauses. Es nahmen daran je drei Konervative und Zentrumsmittelglieder, je zwei Nationalliberale und Fortschrittliche Volksparteiler und je ein Vertreter der Freikonservativen, Polen und Sozialdemokraten teil. Außer anderen wichtigen Fragen wurde auch der Stand der Nahrungsmittelversorgung erörtert.

Ausland.

Dänemark.

Der Landsting beriet heute den Antrag der Rechten auf Einsetzung eines Ausschusses zur Untersuchung der Verteidigungsbereitschaft des Landes. Nachdem der Verteidigungsminister und Vertreter aller anderen Parteien sich dagegen ausgesprochen hatten, zog die Rechte ihren Antrag zurück und beantragte statt dessen eine Tagesordnung, in der verschiedene Maßregeln zur Entwicklung der Verteidigungskraft des Landes gefordert werden. Die Regierung bekämpfte diese Tagesordnung, worauf die Linke eine Tagesordnung einbrachte, der die Regierung und die Regierungsparteien ihre Zustimmung aussprachen. In dieser heißt es: Da die Regierung sich bereit erklärt hat, vertraulich alle gewünschten Aufklärungen zu geben da ferner ein besonderer Ausschuss hiefür als überflüssig angesehen werden muß und möglicherweise Schaden könnte, indem seine Einsetzung in der Bevölkerung Verwirrung hervorrufen würde und die Erhaltung der Einheit, in der bisher alle möglichen Bewilligungen erfolgt sind, erschweren würde, acht das Haus zur Tagesordnung über. Diese Tagesordnung wurde mit 32 Stimmen der Linken, der Radikalen und der Sozialdemokraten gegen 20 Stimmen der Rechten angenommen, während sich die Freikonservativen der Stimme enthielten.

Aus Stadt und Provinz.

Dirschberg, 29. Oktober 1915.

Weitervorausage

der Wetterdienststelle Breslau für Freitag,
den 29. Oktober 1915:
Veränderlich, milder, strichweise Regen.

Die Lebensmittelfrage in Dirschberg.

Am Mittwoch Abend gab im Liberalen Bürgerverein der Vorstehende, Landtagsabgeordneter Hugo Wenke, einen Bericht über die Lebensmittelversorgung, wie sie bisher von der Stadt durchgeführt worden ist.

Bei der Brotversorgung, wo die Stadt nur die Vermittelung für die Mehllieferungen habe, müsse verlangt werden,

daß die Vermehrung der Mehlmengen um 25 Gramm täglich, die das Reich jedem Kopf zubilligt habe, auch tatsächlich der Bevölkerung zukomme. Bei der Versorgung mit Fleischbauernwaren hatte die Regierung die Kommunen verpflichtet, pro Kopf für 15 Mark einzuschaffen. Im Einzelnen kaufte die Stadt für 33 000 Mark Schweine. Das Fleisch wurde größtenteils von den Fleischern verkauft, die außerdem 77 Zentner Dauerwaren an die Stadt zurücklieferten, die dann von der Stadt verkauft wurden. Ferner kaufte die Stadt 175 halbe geräucherter Schweine für 11 000 Mark. Leider ist das Räucherfleisch bereits vollständig ausverkauft. An Schmalz schaffte die Stadt 200 Zentner holländisches, mit 10 Prozent Pflanzenfett vermisches Schmalz und 50 Zentner reines Schweineschmalz an. Das Schmalz ist auch bereits vollständig vergeben, doch sind 200 Ztr. nachbestellt. An Fleischkonserven in Büchsen wurden 53 000 Dosen für 65 000 Mark gekauft, wovon ca. 30 000 Dosen noch da sind. Ferner wurden 30 Zentner Kraftfleisch in Gelee angeschafft, die zum Teil noch zu haben sind. Die von der Stadt gekauften 100 Zentner Erbsen, 50 Zentner Bohnen und 100 Zentner Reis sind bis auf etwas Reis vollständig vergriffen. Dagegen kaufte die Stadt noch Macaroni und 50 Zentner Aubeln. An den Kartoffeln, die um Preis von 3,25 bis 5,00 Mark verkauft wurden, hat die Stadt a. T. Geld angesetzt. Auch waren die Kartoffeln teilweise nicht gut, da sie während des Frostes angeliefert wurden. Noch schlechter schnitt die Stadt bei den gekauften Kohlrüben ab, die nur wenig gekauft wurden. Durch die Speisung von bedürftigen Schulkindern und die Ausgabe von Milchkarten für Kinder und Kranke hat die Stadt weiterhin zur Linderung des Notstandes beigetragen. Auf die Butterversorgung hat sich die Stadt bisher noch nicht eingelassen. Wie in jedem Winter wurden auch im letzten vom Verein für freiwillige Armenpflege Kohlen an die Bedürftigen verteilt. Das Rote Kreuz betätigte sich an diesem Liebeswerk. Auch im kommenden Winter wird die Kohlenverteilung an Arme geschehen; das Rote Kreuz hat hierfür bereits neue Mittel zur Verfügung gestellt.

Durch die jetzt eingeführten Bezugskarten, so schloß der Redner, wird dafür gesorgt werden, daß die Waren wirklich nur an Hirschberger verkauft werden. Die eingerichtete Preisprüfstelle werde hofentlich dazu beitragen, daß der Lebensmittelwucher entschieden bekämpft und daß keine Vorräte zum Zwecke der Preissteigerung zurückbehalten werden. Allerdings lasse sich eine wirksame Bekämpfung der Preisübertreibungen nur im Einvernehmen mit dem Kreise durchführen.

* (Der Kaiser als Helfer bei Hochwasser. Schutzbauten.) Aus den Tagen des Hochwassers im Monat August teilt der „Oberschlesische Anzeiger“ folgende Episode mit: Zum Schutze eines besonders gefährdeten Dammes wurden auch unsere braven Feldgranen herangezogen und stellten sich freudig in diesen Dienst für die teure Heimat. U. a. war auch eine kleine Abteilung des Husaren-Regiments Nr. ... herangezogen worden, um einem Durchbruch des Wassers an einer besonders gefährdeten Stelle eines Dammes zu wehren. Es galt durch Einrammen von Pfählen den bereits einfallenden Dammrutsch aufzuhalten, um eine Ueberschwemmung des nahen Dorfes zu verhüten. Zu dem hierzu befohlenen Kommando gehörte auch ein Ratiborer, der Husar Ender, der in einem Briefe folgenden interessanten Zwischenfall berichtet: „Sonabend nachmittags arbeiteten wir wieder an der Ausbesserung des Dammes. Wir waren eben mit dem Abladen einer Anzahl starker Stämme fertig, als der Herr Oberamtmann zu uns kam und mir mitteilte, es würde Hilfe von der kaiserl. Stabswache kommen. Ich sollte diese Leute erwarten und nach der Bruchstelle führen. Ich blieb allein auf der Chauffee zurück, um die Hilfsabteilung abzuwarten. Auf einmal höre ich das kaiserliche Kraftwagen-signal, und im nächsten Augenblick schon kommt das Auto mit Sr. Majestät an. Das Auto hielt und Sr. Majestät fragte mich nach dem Wege zum Damme. Ich führte Sr. Majestät samt seinem Gefolge nach der gewünschten Stelle. Bald arbeiteten wir (die Husaren) an dem Damme weiter, und Sr. Majestät half tüchtig mit. Er spitzte uns die Pfähle mit der Art zu, die wir dann einschlugen. Nachher kamen noch mehrere Generale und Stabsoffiziere, welche auch mitarbeiten mußten, als sie sahen, wie Sr. Majestät Bretter trug und Holz spaltete. Es war ein schönes Bild, wie so die Herren Generale und Offiziere mit uns arbeiteten. Einige hatten sich sogar die Röcke ausgezogen und machten in Hemdsärmeln mit. Die Hilfe, auf die ich warten sollte, kam erst in zwei Stunden. Während dieser Zeit waren wir sechs Husaren und einige Zivilisten mit Sr. Majestät und den Offizieren allein. Der Kaiser sah sehr gut aus und war in guter Stimmung. Es war gerade an dem Tage, an dem Warschau fiel“.

* (Die Bekellung von Kartoffeln bei der Stadt) betrifft eine Anzeige des Magistrats in vorliegender Nummer, auf die wir alle diejenigen aufmerksam machen, welche bereits Kartoffeln bei der Stadt bestellt haben.

* (Den Kriegsbeschädigten) bieten zahlreiche bürgerliche Fürsorge-Einrichtungen ihre Hilfe an. Auch die militärischen Betriebe tun es. Bei dem Bekleidungsamt des 5. Armeekorps in Posen können kriegsbeschädigte Schneider und Schuhmacher, die ihr Handwerk nicht mehr in vollem Umfange ausüben können, und solche Leute, die ihrem alten Beruf nicht mehr nachgehen können und deshalb eins der genannten Handwerke erlernen wollen, zur Beschäftigung und Anlernung eingestellt werden. Mannschaften, die bereits aus dem Truppenverbande entlassen sind, also Rentenempfänger, erhalten von vornherein, ohne Rücksicht auf ihre Leistungen, einen Tagelohn von 3,50 Mark, aus welchem sie ihre Unterkunft und Verpflegung sowie die gesetzlichen Krankentassen-Beiträge zu bestreiten haben. Die Rente wird neben dem Tagelohn unverkürzt weitergezahlt. Es können sich auch solche Leute melden, die noch nicht entlassen sind, bei denen aber das Rentenverfahren eingeleitet ist. Diese erhalten bis zu ihrer Entlassung aus dem Truppenverbande keinen Tagelohn, sondern die Löhnung und Verpflegung u. s. w. als Soldaten. — Ferner stellt die königliche Artillerie-Werkstatt in Spandau kriegsbeschädigte gelernte Eisendreher, Schlosser, Schmiede und ähnliche Handwerker, aber auch Nicht-Handwerker ein, nachdem festgestellt worden ist, daß sie unter Berücksichtigung ihrer verbliebenen Arbeitsfähigkeit dort beschäftigt werden können. — Wer von diesen beiden Angeboten Gebrauch machen will, melde sich unter Vorlegung seiner Militärpapiere bei dem Bezirksfeldwebel des zuständigen Meldamts.

* (Was Wucher ist), kennzeichnet der schlesische Dichter Paul Keller in seiner „Bergstadt“, in der er schreibt: „Feinde kenne ich, die heuchlerischer als die Briten, grausamer als die Franzosen, verräterischer als die Italiener sind; und diese Feinde wohnen im eigenen Lande. Es sind alle jene gottverfl. . . Kreaturen, die die Not des Vaterlandes benützen, um durch wucherische Handelsverdienste sich am Hunger ihrer armen Volksgenossen zu bereichern. All jenes schamlose, wenn auch äußerlich noch so loyale Gesindel, das von anständigem Gewinnsatz nichts mehr weiß, das durch hundert und tausend Finten, wie den Auslauf und darauffolgende enorme Preissteigerung wichtiger Produkte, unser Volk begannert, den armen Kriegskindern die Butter vom Brote stiehlt, die ohnehin großen Sonntagsbissen des Volkes an Fleisch schmälert, auf jedes Hemdlein, auf jedes Wollkittelschen, auf jede Schüssel ihre . . . Steuer legt, diese gierigen Hyänen auf dem Schlachtfelde dieser Tage sind die schlimmsten aller unserer Feinde. . .“

i. (Der Liberale Bürgerverein) hielt am Mittwoch Abend im Gasthof „zum schwarzen Adler“ eine Sitzung ab, die der Vorsitzende, Landtagsabgeordneter Hugo Wente, mit Bekanntgabe von Eingängen eröffnete. Dem Verein für Feuerbestattung im Niesengebirge trat der Verein als korporatives Mitglied mit einem Jahresbeitrag von 5 Mark bei, dagegen wurde ein Beitritt zum Kriegsausschuß für Konsumenten-Interessenten abgelehnt, weil der Verein nicht nur Konsumenten, sondern auch Produzenten und Kaufleute zu seinen Mitgliedern zählt. — Eine weitere Zuschrift wendete sich gegen die vom Magistrat festgesetzten Höchstpreise für Butter, die auf 2,80 Mark und 2,40 Mark lauten. Der Einsender wies darauf hin, daß an anderen Orten die Preise für Landbutter auf 1,80 bzw. 1,90 Mark festgesetzt sind. Jedemfalls sei der Preis für Hirschberg viel zu hoch; er mühte sich mit Rücksicht auf den vom Reichskanzler für das Reich festgesetzten Höchstpreis von 2,55 Mark für feinste Ware ermäßigt werden. — Bei Besprechung der Tagesordnung der nächsten Stadtverordnetenversammlung entspann sich über den Ausbau und die Gerabebung der Straußpfeiferstr. eine kurze Aussprache. Man hatte gegen die Vorlage keine erheblichen Bedenken, doch wurde gewünscht, daß der Ausbau erst nach Beendigung des Krieges erfolge. Dabei wurde wieder der alte Wunsch geäußert, eine Fahrstraße von dem Mühltarabenviertel nach der Schildauer- oder Bahnhofstraße zu bauen. Die Berechtigung dieses Wunsches wurde allseitig anerkannt. Vielleicht ließe sich nach dem Kriege der Sache näher treten. — Zu der Vorlage auf Beteiligung der Stadt an der Kriegs-Einkaufsgesellschaft m. b. H. äußerte man sich im allgemeinen zustimmend. — Nachträglich ist noch eine Vorlage eingegangen, die sich mit der Erhöhung der Unterstützung für die Familienmitglieder der Kriegsteilnehmer beschäftigt. Bekanntlich hat die Reichsregierung die Unterstützungssätze im allgemeinen für Ehefrauen auf 15 Mark, für Kinder auf 7,50 Mark erhöht, jedoch ausdrücklich bestimmt, daß die bisher von den Gemeinden gezahlten Zuschüsse nicht ermäßigt werden. Die Versammlung erachtet bei der Forderung aller Lebensmittel diese Erhöhung der Unterstützungen für dringend notwendig. Besonders für alleinlebende bedürftige Mütter, deren Söhne im Felde stehen, sei die Unterstützung von monatlich 7,50 Mark viel zu gering. Eine Erhöhung

dieses Satzes sei dringend notwendig. Ebenso sollten die Bezirksvorsteher bei Beurteilung des Grades der Bedürftigkeit möglichste Milde walten lassen. — Ueber den Vortrag des Vorsitzenden über die Versorgung Hirschbergs mit Lebensmitteln berichten wir an anderer Stelle dieser Nummer. — Zum Schluß teilte der Vorsitzende noch mit, daß in der nächsten Sitzung am nächsten Mittwoch die Aufstellung der Kandidaten für die Stadtverordnetenwahlen erfolgen werde.

* (Der Prediger- und Lehrerverein in Schlesien) zur gegenseitigen Unterstützung bei Brandunglücksfällen hat seinen Verwaltungsbereich herausgegeben, der wieder ein recht erfreuliches Bild von der gemeinnützigen Tätigkeit der Vereinigung bietet. Die Mitgliederzahl beträgt am Schlusse des Jahres 7375. Der Rechnungsabluß ergab in Einnahme 28 820,43 M., in Ausgabe 25 967,88 M., so daß ein Bestand von 2852,55 M. verblieb. Die angesammelten Ueberschüsse haben die Höhe von 21 907,94 M. erreicht. Zur Deckung der Ausgaben des letzten Jahres einschließlich der staatlich geforderten Stempelsteuer haben beizutragen die in Klasse I bei einer Maximalversicherungssumme von 19 000 M. Versicherten 3,95 M., in Klasse II bei 18 000 Mark Versicherungssumme 3,80 M., in Klasse III bei 16 000 M. Versicherungssumme 3,50 M., in Klasse IV bei 13 000 M. Versicherungssumme 3,05 M., in Klasse V bei 10 000 M. Versicherungssumme 2,40 M., in Klasse VI bei 9000 M. Versicherungssumme 2,15 M., in Klasse VII bei 5000 M. Versicherungssumme 1,40 M. und in Klasse VIII bei 3000 M. Versicherungssumme 0,60 M. An Brandschäden bis 300 Mark wurden 5064,55 M., über 300 Mark nur 660 Mark, im ganzen also 7524,55 Mark gezahlt. Die Verwaltungskosten sind minimal, sie betragen für je 10 000 Mark gegen 60 Pfennige. Kommissar für den hiesigen Bezirk ist Lehrer Menzel in Hirschberg.

* (Ergebnisse vom Nichttrauertage.) Die zum Geburtstag der Kaiserin in Reichenbach und Langenbielau veranstalteten Nichttrauertage hatten ein Ergebnis von 110 Mark und 3625 Mark zum Besten der Kriegsfürsorge.

* (Die Jungwehrlompagnie von Strauß, Grunau und Hartau) nimmt Sonntag teil an der Besichtigung durch Generalleutnant v. Plüskow auf dem großen Exerzierplatz. Der Abmarsch der Kompagnie erfolgt um 12½ Uhr in Strauß vom Nieder-Viehweg aus.

* (Das Eisene Kreuz) erhielt Feldwebellieutenant Rudolf Sturm im Landsturm-Bataillon Neustadt, ein Sohn des hier verstorbenen Lazarettwärters Sturm.

* (Beförderung.) Zum Leutnant der Reserve befördert der Bezirksfeldwebel (Kriegsfreiwilliger) Lothar Weinrich, Sohn des verstorbenen Fabrikdirektors Weinrich aus Arnsdorf.

* (Personalausdrichten.) Verliehen: dem Landessekretär und Bureauvorsteher Lachmann beim Provinzialverbande von Schlesien in Breslau und dem Bureauinspektoren Nowag bei der schlesischen Provinzial-Feuerzösierei in Breslau der Rote Adlerorden vierter Klasse, dem Lehrer Weiß in Reimswaldau, Kreis Waldenburg, der Adler der Inhaber des Hohenzollernschen Hausordens, dem Staatsanwaltsassistenten a. D. Gerichssekretär Winter in Charlottenbrunn das Verdienstkreuz in Gold.

§ Warmbrunn, 28. Oktober. (Gemeindevertretung. — Vorschuh- und Sparverein.) In der gestern nachmittags 5 Uhr unter Leitung des Gemeindefürsors Düring abgehaltenen Gemeindevertretersitzung wurde zunächst die Beteiligung an der vom Kreisrat beschlossenen Einrichtung einer Kreiseinkaufsstelle für Lebensmittelversorgung mit 12 000 Mark beschlossen. Letztere sollen als Darlehn bei der Gemeindeparkasse oder auch Kreisparkasse mit 4½ % Verzinsung und 1½ % Amortisation aufgenommen werden. Die Vertretung für den zum Seeresdienst eingezogenen Retzward Ritsche wurde dem Elektrotechniker Zeibig-Verischdorf übertragen, der hierfür eine monatliche Entschädigung von 50 Mark erhält. Die Gemeindevertreter-Wahlen werden für gültig erklärt. Dem gleichfalls zum Seeresdienst einberufenen Gemeindefürsor Wende wurde für treugeleistete Dienste gedankt. — Der Vorschuh- und Sparverein hielt am vergangenen Dienstag im Gasthof zum „Goldenen Löwen“ seine Hauptversammlung ab. Der Kassierer Schidhelm trug den Geschäftsbericht für das erste Halbjahr 1915 vor, der einen Umsatz von 761 636 M. aufwies. Der Krieg ist auch hier nicht ohne Einfluß geblieben. Zum Direktor des Vereins wurde darauf Logierhausbesitzer Fellmann einstimmig wiedergewählt, ebenso Drechslermeister Krebs als Aufsichtsratsmitglied. Eine Ersatzwahl für den verstorbenen Kaufmann Lambert als Aufsichtsratsmitglied wurde zunächst bis zur nächsten Hauptversammlung vertagt. Bauunternehmer Werner berichtete über die Tätigkeit des Aufsichtsrates, die zu Bemängelungen in der Geschäftsführung des Vereins keinen Anlaß bot.

§ Hermsdorf (Kynast), 28. Oktober. (Gemeindevertretung.) In der am Montag abgehaltenen Sitzung wurde, da der Besuch der Jugendwehr-Übungen nachgelassen hat, beschlossen, die über 16 Jahre alten Fortbildungsschüler zur Teilnahme an den militärischen Vorbereitungen zu verpflichten. Die für 1915 aufgestellte Wählerliste bleibt ohne Abänderung bei etwa vorkommenden kommunalen Wahlen bestehen. Es wurde beschlossen, sich an der Einkaufsgesellschaft m. b. H. mit Geschäftsanteilen in Höhe von 12 000 Mark zu beteiligen und hiervon 3000 M. einzuzahlen. Der Beitrag soll bei der Kreisparkasse als Darlehn aufgenommen werden.

Zur Deckung der infolge des Krieges ausgefallenen Steuerbeträge wird beschlossen, bei der Kreisparafaffe ein Darlehn bis zu 6000 Mark aufzunehmen und dieses mit 4 1/2 Proz. zu verzinsen und mit 1 1/2 Proz. unter Hinzurechnung der durch die Tilgung ersparten Zinsen zu tilgen. Ein Gesuch der Direktion des Verleuthin-Byennus wurde abgelehnt.

* Seidars, 28. Oktober. (Das Eiserne Kreuz) erhielt der Reservist Eke von hier, der am 21. September bei einem Sturmangriff in den Argonnen schwerverwundet wurde und heute noch nicht hergestellt ist. Er erhielt das Ehrenzeichen im Lazarett am Sakrestage seiner Verwundung.

* Schmotzseifen, 26. Oktober. (Verschiedenes.) An den Folgen eines Unfalls am 22. Juli verstarb hier selbst der Sohn des Restantsbesizers August Spiller. Der Unglückliche war in einer Gastwirtschaft in Hirschberg beschäftigt und hatte sich beim Einbringen gefüllter Fässer in den Lagerkeller, infolge Neigens der Sicherung, Ausgleitens eines Fasses erhebliche Verletzungen am Kopfe zugezogen, an deren Folgen der Bedauernswerte verstarb. Er stand im 17. Lebensjahre. — Das dem Größtküfer Eiohe gehörige Gut Nr. 444 hier selbst ging durch Kauf in den Besitz des Gasthofbesizers Müller aus Lauterkeifen über.

a. Vertelsdorf, 25. Oktober. (Verschiedenes.) Mit dem 18. Kriegsende, der am Sonntag bei Teuber abgehalten wurde, war eine Hohenzollernfeier verbunden. Lehrer Fulde entwarf in einem geschichtlichen Rückblick ein Bild von der Tätigkeit der Hohenzollern. Gedichtvorträge und Gesänge der Chorabteilung gaben der Feier einen würdigen Rahmen. Die Sammlung für Weihnachtsgaben an unsere Krieger ergab 43,80 Mark. Eine besondere Ehrung wurde dem Leiter der bisherigen Kriegsende durch Ueberreichung einer mit Eichenlaub verzierten Spende zuteil. — Bei der am Sonntag erfolgten Renwahl der kirchlichen Körperschaften wurden aus unserem Orte neugewählt Gemeindevorsteher Hoffmann als Melker und Fabrikbesizer Fiegel und Mühlenbesizer Vornann als kirchliche Gemeindevertreter. Wiedergewählt wurden die Stellenbesizer Firl und Dampel.

a. Pöhu, 28. Oktober. (Verschiedenes.) Am Sonntag fanden nach beendeter Festgottesdienst anlässlich des 500jährigen Regierungsjubiläums der Hohenzollern die Erneuerungswahlen zu den kirchlichen Körperschaften der hiesigen evangelischen Kirche statt. Anstelle des ausgeschiedenen Gemeindefürsorgekomiteemitgliedes Rentier Döring-Nutzenberg wurde Gutsbesizer Nirdorf, bisher Mitglied der Gemeindevertretung, gewählt, und an seine Stelle Stellenbesizer Schnabel-Gieshübel. Für den durch Wegzug aus der Gemeindevertretung ausscheidenden Professor Dr. Schimpf wurde Amtsgerichtsekretär Fischer gewählt. — Das am Sonntag nachmittag im „Schwarzen Adler“ abgehaltene Herbstquartal der Schmiebe- und Stellmacher-Zwangsinnung wählte für den verstorbenen Obermeister Walter den bisherigen Stellvertreter Schmiedemeister Keimer als Obermeister und als Stellvertreter Schmiedemeister Hartisch. 16 Meister befinden sich im Felde und 6 Betriebe sind eingestellt.

wp. Löwenberg, 28. Oktober. (Verschiedenes.) Die geistliche Musikaufführung, die am Sonntag in der evangelischen Stadtparokiale veranstaltet wurde, hatte sich eines guten Besuchs zu erfreuen. Alle Gesangs- und musikalischen Darbietungen wurden gut zu Gehör gebracht. Der Reinertrag ist für die Kriegsbeschädigten bestimmt. — Anlässlich des Hohenzollern-Jubiläums fanden in den beiden hiesigen Lazaretten Feiern statt, bei denen den Verwundeten Liebesgaben gespendet wurden. — Pastor Pefchel und Kaplan Kommerzkirch sind zum Beerdigungsdienst einberufen worden.

m. Löwenberg, 26. Oktober. (Verschiedenes.) Gefallen sind Willi Friedrich aus Denmannsdorf, August Steinert aus Schmotzseifen, Paul Giesel aus Amzendorf. — Das Eiserne Kreuz erhielt der Reservist Alfred Vorkmann aus Ober-Göriseifen.

W. Sirawit, Kreis Löwenberg, 28. Oktober. (Wilde Gänse) hatten sich in großen Schwärmen zu mehreren hundert Stück auf den noch immer überschwemmten Wiesen am Dober und fliegen am Tage in bedeutender Höhe und in großen Vogen über die Gegend. Am Abend lassen sie sich auf den höher gelegenen Stellen der unter Wasser befindlichen Wiesen nieder und verüben ein unheimliches Geschnatter. Es ist unmöglich, auf den sumpfigen Wiesen an die Tiere heranzukommen. Aber dennoch gelang es einem Gutsbesizer, eine Gans aus bedeutender Höhe mit der Angelbüchse herabzufischen.

m. Greiffenberg, 27. Oktober. (Verschiedenes.) Das Eiserne Kreuz erhielten der Unteroffizier Paul Queifer und der Gefreite Richard Queifer, beide aus Greiffenberg, der Landsturmmann Josef Gottwald aus Schmotzseifen, der Pionier Bruno Gankle aus Kesselsdorf. Ein Bruder des letzteren starb den Heldentod. Ferner fiel fürs Vaterland der Ersatzreservist Hermann Berndt aus Wellersdorf. In russische Gefangenschaft geriet der Musiketier Bruno Art und in englische Gefangenschaft der Zivil-gefangene Friedrich Lachmann, beide aus Wellersdorf. — Der Brand der Vorkmannschen Scheune in Langenöls ist nicht durch einen defekten Schornstein, sondern durch Kinder, welche in der Nähe mit Feuer spielen, verursacht worden.

* Greiffenberg, 28. Oktober. (Die Polizeiverwaltung) veröffentlicht in den hiesigen Blättern folgende beachtenswerte Bekanntmachung: Bewegliche Wagen vieler minderbemittelter Hausfrauen, die an den letzten Wochenmarkttagen weder Butter noch Eier erhalten konnten, weil andere Frauen weit über den eigenen Bedarf hinaus größere Mengen dieser Lebensmittel zu hohen Preisen aufkauft haben, um sie zum Teil nach auswärts zu verenden, und die wiederholten Bitten, die Namen der Selbstsüchtigen zu veröffentlichen, veranlassen uns zu dem Hinweis, daß der Mangel an jenen Gegenständen voraussichtlich bald vorübergehen wird und die gegenwärtige schwere Zeit des Durchhaltens besonders verabsichtigt, auf die weniger mit Glücksgütern gesegneten Einwohner Rücksicht zu nehmen. Bei dieser Gelegenheit sei auch der Milchmangel gedacht. Beschränkungen zugunsten der Alten und Schwachen und der kleinen Kinder müssen als selbstverständlich betrachtet werden.

k. Friedeberg, 28. Oktober. (Verschiedenes.) Die Höchstpreise für Milch und Butter sind für den Stadtbezirk Friedeberg wie folgt festgesetzt: Milch Liter 18 Pfg., Butter Pfund 1,80 M., Molkereibutter Pfund 2,50. — Das städtische Volksbrausebad ist nunmehr der öffentlichen Benutzung übergeben worden. — Zu dritten Kriegsanleihe wurden in den hiesigen drei Schulen von 113 Kindern 3700 Mark gezeichnet und sind schon jetzt voll eingezahlt. — Das Haus Friedrichstraße 113 gelangte im Zwangsversteigerungstermin für 7500 Mark in den Besitz von Frau Richter aus Lauban. — Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielt der Riezfeldweibel Herbert Schimonsch aus Friedeberg a. O. — Der Soldentod starben Soldat Richard Ohmann aus Ken-Scheibe und Kriegsfreiwilliger Reinhold Stelzer aus Rabishau. — Die kirchlichen Wahlen ergaben für das hiesige Kirchspiel die Wiederwahl sämtlicher bisheriger Mitglieder sowohl im Gemeinde-Kirchenrat als auch in der Gemeindevertretung. — Am 7. November findet eine Kirchenvisitation durch Superintendent Adhler-Giehren statt. — Für Liebesgaben an unsere Ubootsbesatzungen wurden von der Sanitätskolonne 305 Mark gesammelt. — Der infolge Ecken werdens der Pferde schwer verunglückte Vierfahrer Hermann Dreißer aus Hirschberg ist im hiesigen Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

k. Hirschberg, 27. Oktober. (Die Einweihung des neuen Säulhauses) erfolgte in feierlichster Weise. Das alte Säulhaus war im Jahre 1757 eingeweiht worden.

a. Schömberg, 28. Oktober. (Verschiedenes.) Die Höchstpreise für einen Liter Vollmilch betragen hier 18 Pfg. und für ein Pfund Landbutter 1,80 Mark. — Die goldene Hochzeit feierte am Sonntag das Gundersche Ehepaar in Franklebersdorf.

* Lönbeschni, 28. Oktober. (Gesfallen) ist am 17. Oktober der Gerichtssakellan Josef Kirmes von hier als Offizierstellvertreter, früher im Landsturm-Bataillon Hirschberg. Der Gefallene hatte schon an dem Feldzuge in China teilgenommen. — Ferner fielen auf dem Felde der Ehre Musiketier Gustav Gütler aus Kenweißbach, Unteroffizier d. L. Richard Teichmann aus Wolmsdorf, Kr. Vollenhain.

!! Liebenthal, 27. Oktober. (Höchstpreise) sind vom Magistrat so festgesetzt worden, daß für 1 Liter Vollmilch 18 Pfg., für 1 Pfund Butter beste Sorte Landbutter 2,20 M., für 1 Pfund Molkereibutter 2,50 M. gezahlt wird.

* Waldenburg, 28. Oktober. (Abgelehnte Eingemeindung.) Der Kreisrat hat in seiner heutigen Sitzung sein Gutachten gegen eine Vereinigung der Stadtgemeinde Waldenburg mit der Landgemeinde Altwasser abgegeben. Adt Kreisratsabgeordnete stimmten für die Eingemeindung. Die Mehrheit war jedoch der Ansicht, daß die Eingemeindung für den Bestand und die Entwickelung des Kreises nachteilig und im Interesse der beiden Gemeinden nicht notwendig sei.

kw. Görlitz, 27. Oktober. (Burgfrieden.) Der Vorstand des Nationalliberalen Wahlvereins hat an den Sozialdemokratischen Verein die schriftliche Erklärung abgegeben, daß er unter Wahrung des Burgfriedens bei der diesjährigen Stadtverordnetenwahl von der Aufstellung von Sonderkandidaten absteht.

= Lüben, 28. Oktober. (Erfassung entflohener Kriegsgefangener.) Im Walde zwischen Ossig und Schwarau hat der Oberfeldwarter des hiesigen Realgymnasiums Otto Brendel aus Ossig zwei entwichene russische Kriegsgefangene gefangen genommen und deren Verhaftung veranlaßt.

Forman Dose 30g
gegen Schnupfen
Auch als Liebesgabe im Felde begehrt!
(Im Feldpostbrief portofrei.)

Schöffengericht in Hirschberg.

Hirschberg, 28. Oktober.

Unter Ausschluss der Öffentlichkeit wurde gegen den Fürsorgezögling Arbeiter Karl B. aus Gummersdorf verhandelt, welcher der widernatürlichen Unzucht sich schuldig gemacht hatte. B. erhielt drei Tage Gefängnis.

Ohne den vorgeschriebenen Maulkorb hatte das Lehnmädchen S. hier einen Hund ihrer Dienstherrschaft auf deren Geheiß an der Leine auf die Straße geführt. Dies ist nach dem Reichs-Viehseuchengesetz vom 26. Juni 1909 verboten. Das Gericht erkannte auf 15 Mark Geldstrafe, das gesetzlich zulässig geringste Strafmaß.

Diebstahl und Hehlerei werden den Hausbesitzer Sch.'schen Eheleuten aus Reibnitz zur Last gelegt. Die auf dem dortigen Dominium beschäftigten polnischen Arbeiter hatten letzthin in ausgedehnter Weise Getreide gestohlen und dieses an einen Arbeiter C. verkauft. Gegen diesen ist das Strafverfahren wegen Hehlerei eingeleitet. Bei der Untersuchung bezichtigte C. nun die angeklagte, gleichfalls auf dem Dominium beschäftigte Frau Sch., daß sie Schrot, Getreide und Kartoffeln dem Dominium entwendet und unter den Kleidern versteckt mit heimgenommen hätte. Heute vermochte der Zeuge C. seine befaßten Behauptungen nicht aufrecht zu erhalten, es ergab sich auch sonst keinerlei Anhaltspunkt für eine Schuld der Eheleute, die daher freigesprochen wurden.

Wegen Duldens von Glückspielen sowie Ueberschreitung der Polizeistunde wurde ein Gastwirt der Umgegend zu 30 M. Geldstrafe verurteilt.

Der Kupferei machte sich die Arbeiterfrau Martha B. aus Gummersdorf schuldig, indem sie wiederholt und aus Eigenmuth Liebespärdchen Unterkunft in ihrer Wohnung gewährte. Dafür wurde sie in nicht öffentlich geführter Verhandlung mit 10 Tagen Gefängnis bestraft.

Recht erregt gestaltete sich wieder die Verhandlung gegen den Stellenbesitzer C. B. aus Dreßbura, welcher der öffentlichen Beleidigung des Amtsekretärs Schulz in Kupferberg beschuldigt ist. Der höchst choleric veranlagte B. war kürzlich vorübergehend auf die Trinkerliste gesetzt worden und glaubte, daß dies auf Betreiben des Amtsekretärs erfolgt wäre. Er war daher auf diesen nicht gut zu sprechen, auch als er wieder von der Liste gestrichen war. An einem Septembertage stieß der angetrunkene B. nun auf der Dorfstraße laut allerlei beleidigende Reden gegen den Sekretär aus. Heute geberdete sich der Angeklagte wieder sehr aufgeregt und die Verhandlung konnte mit Mühe zu Ende geführt werden. Das Urteil lautete auf 20 Mark Geldstrafe.

§ Diebstahl, 27. Oktober. Als falscher Staatsanwalt war der mehrfach vorbestrafte Gärtnergehilfe Richard Fröschl aus Liegnitz in Ober-Merzdorf, Kreis Wolfenbain, aufgetreten. Er kam zu einer Dienstmagd und erzählte, er sei Staatsanwalt und führe gegen sie eine Untersuchung wegen Diebstahls. Sie solle ihm 10 M. und ihre Schmuckfachen als Untersuchungsgebühren zahlen. Dies tat auch das Mädchen. Die Liegnitzer Strafkammer hatte den Schwindler zu einem Jahr Zuchthaus und den Nebenstrafen verurteilt. Die von S. hiergegen eingelegte Revision wurde vom Reichsgericht verworfen.

ep. Schweidnitz, 27. Oktober. Der berühmte Einbrecher Paul Kette, der vor drei Jahren in vielen Kirchen Mittel-Schlesiens eingebrochen war und Altargeräte geraubt hatte, wurde jetzt nach seiner Ergreifung von der Strafkammer in Ronitz zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Breslau, 27. Oktober. Beleidigung eines verwundeten Kriegers. Am 23. Juli nachmittags ging ein Krieger, der auf dem Schlachtfelde eine schwere Beinverletzung davongetragen hatte und nun soweit auf dem Wege der Besserung war, daß er mit Hilfe einer Krücke sich fortbewegen konnte, die Schußbrücke entlang. Ohne jede Veranlassung machte sich der Haushälter Karl S., der eben angetrunken aus der Aneipe kam, an ihn heran, nannte ihn einen Prüdeberger, behauptete, er verstehe sich nur, um nicht wieder ins Feld rücken zu müssen und folgte ihm auf den Fersen, indem er fortwährend höhnische und beschimpfende Redensarten ihm nachrief. Der Krieger konnte den trunkenen Verfolger erst loswerden, als er bis zum Polizeipräsidium gelangt war, wo ein vor dem Eingang stehender Schutzmann auf sein Ersuchen die Personalien des Burichen feststellte und diesen auf den Weg brachte. Jetzt hatte sich S. wegen öffentlicher Beleidigung vor dem Schöffengericht zu verantworten. Der Anwalt beantragte, trotz seiner bisherigen Unbescholtenheit, vier Wochen Gefängnis. Der Gerichtshof erachtete aber diese Strafe für viel zu niedrig und verurteilte ihn zu zwei Monaten Gefängnis, sprach auch dem Beleidigten die Publikationsbefugnis zu.

Chiasso, 28. Oktober. Der junge Amerikaner Charlton, der vor fünf Jahren am Comersee seine Frau, die Sängerin Marie Scott, ermordete und ihren Leichnam in einem Koffer im See versenkte, ist, laut einer Lokalanzeiger-Nachricht aus Chiasso, unter Zustimmung mildernder Umstände zu sechs Jahren acht Monaten Gefängnis verurteilt worden. Er werde infolge der teilweisen Amnestie am 21. November die Freiheit wiedergewinnen.

Das Wasser kommt!

Roman von Arthur Windler-Lannenberg.

(28. Fortsetzung.)

Noch einmal flossen ihre Tränen, als sie an der Leiche des Zerschmetterten stand, dann wurde sie rubig.

„Bei uns ist jetzt Ihr Platz, und ich will sorgen für Sie, wie ich's gelobt habe. Gut machen will ich, was ich kann.“

So hatte der Bauer gesprochen. Sie hatte seine Hand genommen und sie gedrückt. Ein stummer Vertrag, ein heiliger.

Aus dem Pastorhause war Trude Wilborn gekommen und bei Toni geblieben. Trude war ein stilles, freundliches Mädchen, es gingen Friede und Güte von ihr aus. Am Krankenbett nahm sie Platz, als ob sie dorthin gehörte, und wie sie Tonis Hand eine Weile in der ihrigen gehalten hatte, wurde die Kranke ruhiger. Es war, als empfände sie die Nähe der Freundin und als ströme von dieser Sänftigung alles Leides zu ihr über.

„Ich bleibe die Nacht hier, die Eltern sind einverstanden. Ich bin jung und nervenstark, ich kann hier etwas helfen und tue es mit ganzem Herzen. Wenn Toni aufwacht und mich verflucht, sage ich ihr zwei Worte, die sie heilen sollen: Werner lebt. — Frau Lemke hat ihr eigenes Leid und Mutterhardt ist alt. Laßt mich hier bleiben, ich kann Euch nützen.“

Da hatte niemand widersprochen.

Als die letzten Glutten der Abendsonne alles in leuchtenden Purpur tauchten und dann verloschen, kam einer der Wagen zurück und brachte den Arzt. Der Landrat war in Sintersbach geblieben, und hatte die Verwüstungen, die das Hochwasser gebracht, besichtigt. Er empfing den Kreisarzt Dr. Dittmann und führte ihn ins Leutholdhaus.

Dort war's grausig einsam.

Die Urmagd Lene hatte sich den Lehnstuhl aus der Ofenecke geholt und saß stumpfsinnig am Bett der Bäuerin. In der Küche hochte das übrige Gesinde, und flüsternd erzählte jeder, was er am Schreckenstage schreckliches erlebt hatte.

Kein Licht brannte. Der Geist des Geizes regierte noch gewohnheitsmäßig in diesem dunklen Hause. Eine Stalllaterne im Eingang war der einzige Luxus.

„Holla — kommt! mal heraus, was da im Finstern sitzt und schwatzt!“ rief Kerstenau.

Da drängten sich drei oder vier Menschen aus der Küche in das Dämmerdunkel des Flurs.

„Macht Licht, der Herr Doktor aus der Stadt ist da.“

Eine Magd brachte die Lampe und steckte den verfohlten und verstaubten Docht an, der einen rauchigen Geruch verbreitete. Die Lampe mochte seit Wochen nicht gebrannt haben.

„Wo ist die Kranke?“ fragte Dr. Dittmann, dessen Brillengläser aus dem Schatten funkelten.

Die Magd mit der Lampe ging voran, der Arzt, der Landrat und dann die übrigen folgten. Lene fuhr aus ihrem Bitten auf. Der Kreisarzt ließ die Lampe so stellen, daß er die Patientin gut sah und begann mit seiner Untersuchung.

„Absolut fatal,“ sagte er halblaut zum Landrat. Er wußte, die fremdsprachlichen Ausdrücke verstand hier niemand sonst.

Kriegs-Kornfrack
ist ein sehr guter
und billiger Ersatz
für Bohnenkaffee.
Das ganze Paket
kostet nur 50 Pf.
Kriegs-Kornfrack
ist ein vorzügliches
Frühstücksgetränk
für körperlich und
geistig Arbeitende.

Und erwartungsvoll starrten denn auch die andere weiter auf den Arzt. Sie hatten keine Ahnung, daß das Urteil schon gesprochen war: ein Todesurteil.

Zum Schein traf Dr. Dittmann noch einige Anordnungen. Dann sagte er zu Kerstenau: „Sind Angehörige zu benachrichtigen?“

„Es lebt nur ein Stiefsohn, und der liegt mit verrenktem Fuße in Oberwald. Wir könnten ihn frühestens morgen am Tage herunterchaffen.“

„Das ist zu spät. Sind er an der Stiefmutter sehr?“

„Nein, sie hat ihn gehaßt und er hat sie nicht geliebt.“

„Dann soll man ihn lassen, wo er ist. — Sie überlebt Mitternacht nicht. Das Herz schlägt nur noch. —“

*

Am späten Abend saßen um den Rundsich unter der Hängelampe Hardt, der Herr des Hauses, der Landrat, der Kreisarzt und Pastor Wilborn.

Der Schultheiß hatte die Herren mit in sein Heim genommen. Das Abendbrot war abgetragen und die vier Männer rauchten. Hardt selbst blieb bei seiner kurzen Pfeife, aber für Gäste hielt er sich Zigarren.

Oben, als das letzte Brett mit klappernden Tassen und Tellern hinausgetragen worden war, hatte Trude Wilborn die Tür aufgerissen und freudig errötet heringerufen: „Loni ist wach — ich hab's ihr gesagt, daß Werner lebt — jetzt liegt sie weinend da, aber sie weint vor Glück!“

Da war der Arzt zum zweiten Male hinaufgestiegen und nützlich und herzlich hatte er mit der Kranken gesprochen. Ihr Mut gemacht, sie getrübt.

Dann war die Mutter herangetreten, hatte ihr Kind leise, ganz leise geküßt und leise, ganz leise geflüstert:

„Vater wehrt's nicht mehr, Ihr sollt glücklich werden!“

Ein Lächeln der Berklärung war über Lonis Gesicht gestritten, ein paar Tränen waren aus den Augen geyert und in ein Wort hatte sie alles gesagt, was sie empfand. In einen Hauch von Wort, in das Wort: „Mutter!“

Draußen drückte Dr. Dittmann die Hand des Vaters.

„Mut, es wird alles gut. — Eine gewaltige seelische Erschütterung muß vorausgegangen sein.“

Der Schultheiß neigte zustimmend den Kopf.

„Nicht nur das, was heute alle traf, etwas sehr Persönliches — eine Gefühlsache.“

„Ja, Herr Doktor.“

„Das hat sie niedergeworfen, aber gesunde Jugendkraft fängt an, damit fertig zu werden. Ich bin zufrieden und darf Ihnen sagen, alles wird gut, seien Sie ruhig!“

Da kam glückvoller Friede in des Vaters Herz und dem harten Mann wurden die Augen feucht. —

Jetzt also waren wieder die vier Männer um den Rundsich vereint, und der Landrat sprach:

„Ja, was ich weiß, will ich erzählen, weiß natürlich alles von ihm selbst — eine tolle Sache, einfach eine tolle Sache! — Die Lemken war ins Tal gegangen, mein Freund Werner lag ganz verlassen im Holschleifenhause, vom Gulenberge her knallten die Donner.“

Da ging die Haustür. Er hörte pochen. Erst drüben bei Lemkes, nach einer Weile bei sich, und als er herein rief, kam der Fleischerjunge aus Oberwald. Er müsse gleich wieder zurück, denn hinterm Gulenberge ginge der zweite Gus nieder, noch viel schlimmer als der erste von der Nacht. In 'ner halben Stunde kam er nicht mehr heim, und wo die Lemken wäre — er sollt sie zu einem Hochzeitsessen bestellen. — Werner hörte so von dem zweiten Wollenbruch und mußte im Augenblick, daß für Guntersbach eine fürchterliche Gefahr drohte. Dr. Ross hatte ihm erzählt, daß es vor zwei Jahren genau so sich entwickelte. Da sagte er einen zweifelhaften Entschluß. Er wollte nach Oberwald. Er wollte mich persönlich anrufen, weil er sich sagte, hier könne eine halbe Stunde über Guntersbachs Schicksal entscheiden. —

„Sehr wahr,“ sagte der Bauer, der mit lebhafter Spannung lauschte. „eine halbe Stunde später, und vom Hardthofe stand keine Wand mehr —!“

„Dem Gunters einen Bittel mitgeben, na ja, das hätt' er ja gekonnt —, aber wie langsam mochte die Nachricht befördert werden. Er wollte mich an den Apparat haben. Er mich! — Himmelberggott und er hat's durchgeföhrt. An zwei Stöcken ist er durch Wind und Regen nach Oberwald getrocknet, ademat ist er hingedröhrt und hat den kranken Fuß von neuem verrenkt. Mit zerrissenen Händen, mit zerfetzten Kleidern, mit zerbeultem, blutigem Schädel ist er angekommen. Das ist Willenskraft, das ist Selbstverleugnung, meine Herren. So handelt ein ganzer Kerl!“

„Gott segne ihn!“ sagte der Pastor.

Der Landrat fuhr fort: „An's Telephon hat er sich geschleppt, und der Postmeister, der Nibel, hat ihn halten müssen, weil er nicht mehr stehen konnte. Ich war auf dem Büro, Gott sei Dank, und ich konnte selbst mit ihm sprechen. — Da schrieb er mir's zu, internm Gulenberge heute der zweite Wollenbruch heruntergegangen. Guntersbach in höchster Gefahr, sende sofort Militär aus Hilfe. Aber schnell, jede Minute bedeutet Menschenleben.“

(Schluß folgt.)

Letzte Telegramme.

Beschießung von Varna.

Versenkung russischer Kriegsschiffe.

wb. Sofia, 28. Oktbr. (Meldung der Bulgarischen Telegraphen-Agentur.) Russische Kriegsschiffe beschossen nach den Weisungen eines Wasserflugzeuges die Stadt und den Hafen Varna. Die Küstenbatterien erwiderten kräftig das Feuer. Zwei russische Schiffe von der Tri-Swiatitelja-Klasse wurden von Granaten oder Torpedos getroffen und versenkt. Die anderen Schiffe zogen sich, verfolgt von Ubooten, zurück. Der Beschießung fielen einige Zivilpersonen zum Opfer. Einige Gebäude wurden beschädigt. Es wurde aber nur ganz geringer militärischer Sachschaden angerichtet.

Der deutsche Generalstabsbericht.

wb. Großes Hauptquartier, 28. Oktober. (Mittl.) Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Nordöstlich von Garbunowka sind unsere Fortschritte gegen russische Angriffe behauptet. Der Kirchhof von Saksali ist wieder in unserem Besitz. 2 Offiziere und 150 Mann wurden gefangen genommen. Unser Artillerieleutnant ließ einen feindlichen Angriff südlich von Garbunowka nicht zur Entwicklung kommen.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern

Bei Schischersku (am Nemen, nordöstlich von Neu-Grodel) scheiterten starke russische Angriffe.

Seeresgruppe des Generals von Linsingen. Westlich von Gortorost wurde Rudka genommen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Armeen der Generale von Koevez und von Gallwitz sind im weiteren Vordringen.

Die Armee des Generals von Gallwitz hat seit dem 23. Oktober 2033 Gefangene gemacht und mehrere Maschinengewehre erbeutet.

Die Armee des Generals Bojadieff hat Zajecar genommen.

Nördlich von Knjazevac wurde der Timok in breiter Front überschritten.

Knjazevac ist in bulgarischen Händen, mehrere Geschütze wurden erbeutet. Die Höhe der Drenova-Glava (25 Kilometer nordwestlich von Bitol) ist besetzt.

Oberste Seeresleitung.

Zajecar erklürt.

wb. Sofia, 28. Oktober. (Meldung der Bulgarischen Telegraphen-Agentur.) Die Festung Zajecar ist in den Händen der Bulgaren.

Die lange amerikanische Note an England.

wb. Washington, 28. Oktober. Renter berichtet: Eine Note der Vereinigten Staaten an England befindet sich auf dem Wege nach London, wo sie am Montag durch einen besonderen Kurier dem amerikanischen Botschafter übergeben werden soll. Die Note soll 10000 Worte lang sein und größtenteils statistische Angaben enthalten.

Die serbenfeindliche Stimmung in Albanien.
 ab. Wien, 28. Oktober. Die „Südslawische Korrespondenz“ meldet aus Sofia: Angesehene albanische Kreise erhielten Berichte aus Nord-Albanien, denen zufolge die Lage angesichts der Gewalt Herrschaft der Serben und Montenegriener, sowie Essad Paschas verzweifelt ist. Die albanische Bevölkerung erwartet die Befreiung von der serbischen und montenegrinischen Tyrannei und den Ränberbanden Essad Paschas durch die Truppen der Zentralmächte und Bulgariens mit Ungeduld. Die Nachrichten über das siegreiche Vorgehen der Armeen der Zentralmächte und der Bulgaren riefen große Bewegung hervor und gaben das Zeichen zum Beginn eines Aufstandes gegen die derzeitigen Gewalt Herrern. Die Albanesen im serbischen Deep flüchten über die Grenze. Schließlich wird bekannt, daß die wirtschaftliche Lage des Landes so traurig ist, daß es ganz ausgeschossen sei, größere überretrende Meeresmassen auf längere Zeit zu verpflegen.

Getreidemarkt.

Breslau, 28. Oktober. Der Markt war bei schwachem Angebot unverändert.
 Staatlich festgesetzte Höchstpreise: Weizen 25,50 M., Roggen 21,50, Malt- und Futtergerste 30,00 M., Hafer 30,00 M. p. 100 Mgr.
 Stroh. Notierung der Marktkommission. Preß- und Krummstroh 9,50—10,00 M. p. 100 Kg.
 Den 15,00—16,00 M. p. 100 Kg.
 Mehl. Die seitens des Magistrats für den Verkauf an Bäcker usw. festgesetzten Preise sind für Kaiseranstrichmehl 54,00 M., Weizenmehl 38,00 M., Roggenmehl 35,00 M. p. 100 Kilogramm.

R.-G.-B.-Wetterhaus Hirschberg, 8 Uhr vormittags.

27. Oktober.		28. Oktober.	
Barometer	731 mm	Barometer	729 mm
Thermometer	+ 2 C.	Thermometer	+ 5 C.
Höchster Stand	+ 11 "	Höchster Stand	+ 5 C.
Tiefster Stand	- 2 "	Tiefster Stand	- 6 "
Feuchtigkeitsmesser	44 %	Feuchtigkeitsmesser	36 %

Marktpreis d. Stadt Hirschberg
(Nach privat. Ermittlung ohne Gewähr.)

28. Oktober 1915.

1 Str. Hen	5,00—6,00	"
1 " Langstroh	3,50—4,00	"
1 " Kraut u. Preßstroh	3,00—3,50	"
1 Mdl. fr. Eier	2,00—2,20	"
1 Pfd. Butter	2,20—2,40	"
1 Str. Kartoffeln	3,00—4,00	"
1 Pfd. Kartoffeln	4—5	"
1 Stück Porree	1—2	"
1 Gebund Petersilie	10	"
2 Pfd. Mohrrüben (Karotten)	15	"
4 Stück Oberrüben	10	"
1 Pfd. Zwiebeln	20—25	"
1 Stück Blumenohl	10—40	"
1 Pfd. Weikraut	15	"
2 " Weiskraut	15	"
1 " Weiskraut	10	"

Es ist uns bekannt geworden, daß die Lieferung der von uns rechtzeitig bei d. Reichskartoffelstelle bestellten Kartoffeln auf Schwierigkeiten stoßen wird, eine Lieferung vor Mitte oder Ende November 1915 kaum erfolgen kann. Wir sind daher bereit, alle diejenigen, die es vorziehen, sich jetzt durch direkten Bezug vom Produzenten einzudecken und daher die bei uns aufgegeben. Bestellung rückgängig machen wollen, ohne weiteres in unserer Bezugsliste zu streichen. Wir bitten die Betreffenden nur, uns mögl. umgehend in Kenntnis zu setzen, wenn sie ihre Bestellung nicht aufrecht erhalten wollen.

Hirschberg, den 27. Okt. 1915.
Der Magistrat.

Cunnersdorf.

Mit d. regelmäßigen (Herbst-) Räumung d. Abortgruben wird nächste Woche begonnen werden. Ausgenommen hiervon sind nach ortsgesetzlicher Bestimmung nur die Gruben einzeln belegener od. solcher Grundstücke, deren Gruben nur mit mehr als 40 Meter Schlauchleitung geleert werden können und Gruben auf Grundstücken, deren Besitzer Landwirtschaft oder Gartenbau betreiben, soweit sie auf diesen die menschlichen Auswurfstoffe selbst verwenden.

Alle übrigen Gruben müssen auch wenn sie seit der Frühjahrsräumung schon einmal entleert wurden — jetzt geräumt werden.
 Der Gemeindevorsteher.

Cunnersdorf.

Betrifft Wassermesser.
 Die Herren Hausbesitzer und Verwalter mache ich beim Eintritt der kälteren Jahreszeit darauf aufmerksam, die Wassermesser durch zweckmäßige Verpackung gegen Einfrieren zu schützen, da sie für jede schadhafte Beschädigung der Wassermesser — hervorgerufen auch durch Einfrieren — ortsgesetzlich haften.
 Der Gemeindevorsteher.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 30. d. M., nachmittags 3 1/2 Uhr, sollen in meinem Auktionslokale im Gasthof „zum Kronprinz“ hier 1 Steindruckhandpresse und 1 Prägemaschine versteigert werden.
 Potrykus, Gerichtsvollzieher in Hirschberg.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 29. d. M., vormittags 11 Uhr, versteigere ich in Derssdorf u. S. im Gasthof „zum Rynast“:

1. 3 Kühe, 1 Glaschrank, ein Sofa m. Ripsüberzug, einen Ausziehtisch;
 2. 1 fast neuen eisernen Kochherd, 2 Glaschränke, zwei Kommoden (hell), 2 Sofas mit Ripsüberzug u. a. m.
- Die Pfändung ist dort nicht erfolgt.
 Thamm, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 29. d. M., nachmittags 2 Uhr, versteigere ich in Hainzdorf i. Nsb., Versammlungsort der Vieher in Beyers Hotel daselbst:

- 1 schwarzhedige Kuh.
- Die Pfändung ist dort nicht erfolgt.
 Thamm, Gerichtsvollzieher.

Brennholz

läuft jeden Posten
Hirschberger Chamotte-Ofen-Fabrik Paul Goebel,
 Sechshütte.

Futterrüben

hat billig abgegeben
Curt Schröter, Görlitz,
 Fournage-Großhandlung, Strohpresseerei.
 Fernruf 242.
 Telegr.-Adresse: Strohschröter.

Roggenlangstroh, sowie Haferstroh

sucht zu kaufen
 Frh. Seders,
Petersdorfer Glashütte,
 Petersdorf i. N.

Kuhdünger

läuft jed. Post. u. mehrere Fuhr. Richten-Deckeile Gottwald, Hirschdorf, Lannenberg 10.

Dünger

hat abzugeben Kögel, Sand 12.

Geschäftl. Anzeigen

Postlagernde Briefe sind unzuläss.

3000 Mark zum 1. 1. 1916 zu zedieren gef. Hirschdorf Nr. 157.

Gebildete Dame sucht Haus,

für bessere Pensionszwecke geeignet, auf mehrere Jahre zu mieten. Krummhübel, Ober-Schreiberhau bevorzugt. Ausführliche Offerten erbeten unter Qu 887 an die Exp. d. „Voten“.

Gasthof

mit etwas Landwirtschaft bei 3000 M. Anzahlung sofort oder später zu kaufen gesucht. Angeb. unt. Flo. 289 an Ad. Hoffe, Frankfurt a. Oder.

Pferd,

brauner Wallach, sehr reell, gut. Zieher, ca. 1,70 groß, steht zum Vff. b. Conrad Kronz, Fischbach.

3 starke Pferde,

von 5 die Wahl, weg. Einberuf. zu verk. Rdr.-Petersdorf Nr. 13.



Donnstag früh ab stehen Nutzkühe

bei mir zum Verkauf.
 Reinhold Friedrich, Seilerschänke.

Vermietungen.

Postlagernde Briefe sind unzuläss.

Stube zu verm. Markt Nr. 61 bei Friseur Weste, 2. Etage.

Gut möbl., frdl. Zimmer, auf Wunsch m. Pens., bald zu verm., Finken, Bahnhofstraße 43a, I.

An 1 Pers. H. Stube zu verm., auch ist das. Stallg. m. Remise z. vermieten Schäfersstraße 21.

2 Stuben und Küche

mit Gasbeleuchtung per bald an ruhige Mieter zu vermieten Promenade Nr. 36, Gartenhaus.

Wohnung,

best. aus 2 Stuben, bald z. verm., Dorfstraße 200b, Cunnersdorf.

Wegen Todesfalls ist eine Wohnung zum 1. Januar zu vermieten Hirschdorf Nr. 221.

Eine Wohnung

von 4—5 Zimm. in best. Hause, mit Balkon oder Loggia, von kinderlosem Ehepaar z. 1. April 1916 in Warmbrunn gesucht. Offerten nebst Preisangabe u. P 886 an die Exp. des „Voten“.

Nachlaß-Versteigerung.

Dienstag, den 2. Nov. d. J., vorn, von 9 Uhr ab, sollen die Nachlassgegenst. der verstorbenen Zimmermann S. Nächstehrer Eheleute in Ob.-Stonsdorf, besteh. in: Möbeln u. Hausgerät, Kleidungsstücken, Zimmerhandwerkzeug, 1 einsp. Weiterwagen, 1 Poken Hen u. Stroh u. v. a., meistbietend gegen Barzahlung u. Ort u. Stelle versteig. werden.
 Stonsdorf, den 28. Okt. 1915.
 Der Vormund.



Allzu früh und fern von der Heimat starb den Heldentod fürs Vaterland infolge einer schweren Granatsplitterverletzung am Kopfe den 13. Oktober 1915 unser herzenguter, unvergesslicher Sohn, unser auter Bruder, Schwager, Onkel und Bräutigam, der

Musketier

Richard Hübner

in einem Infanterie-Regiment im blühenden Alter von 26 Jahren. Dies zeigen schmerz erfüllt an

die tiefgebeugten Eltern,

- Vater z. St. im Felde,
- Klara Liebig, geb. Hübner,
- Ida Hübner,
- Anna Hübner, als Schwestern,
- Martin Hübner, z. St. im Felde,
- Bernhard Hübner, z. St. in Garnison,
- Reinhold Hübner,
- Paul Hübner, als Brüder,
- Robert Liebig, als Schwager,
- Klara Männig, als Braut,
- nebst Eltern.

Gartenberg und Mittel-Schreiberhau, den 28. Okt. 1915.

Fern Dein Grab, tief unser Schmerz,
So ruhe wohl, Du treugeliebtes Herz.



Nach Tagen langen Hoffens erhielten wir die volle Gewissheit, daß mein geliebter Mann, Vater von zwei Kindern, unser Sohn, Bruder, Schwager, Schwiegersohn und Onkel, der

Wehrmann

Gustav Baumert

im Alter von 33 Jahren den Heldentod erlitten hatte. Er starb am 9. August d. J. infolge seiner am 29. Juli erhaltenen schweren Verwundung in einem Feldlazarett zu Rußland, nachdem er ein volles Jahr an vielen Kämpfen im Osten teilgenommen hatte. Er folgte, ohne seine Lieben seit der Mobilmachung noch einmal zu sehen, meinem vorher gefallenen einzigen Bruder zwei Wochen später in die Ewigkeit nach.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen zeigt dies tiefbetrübt an

die schwergeprüfte Gattin

Anna Baumert geb. Matthes

Ramberg, im Oktober 1915.

Es ist bestimmt in Gottes Rat, daß man vom Liebsten, was man hat, muß scheiden.

Die Gedächtnisfeier findet am 7. November im Anschluß an den Gottesdienst in der Kirche zu Seifershau statt.

Schmerzliche Erinnerung



an das frühe Ableben meines geliebten, treusorgenden und unvergesslichen Gatten und herzenguten Vaters meiner vier Kinder, unseres Bruders, Onkels, Schwagers und Schwiegersohnes, des

Stellenbesitzers

Hermann Brückner.

Er starb auf dem Felde der Ehre als Landwehrmann in Rußland am 29. Oktober 1914 nach der zwei Tage vorher erhaltenen Verwundung im blühenden Mannesalter von 30 Jahren.

—*—

Geliebter Mann, schon ist ein Jahr vergangen. Daß Du in Rußland sollst begraben sein. Wohl muß' ich für Dein teures Leben bangen. Kam doch der Feind schon bis ins Land herein. Allein, ich kann es immer noch nicht glauben. Daß Du auf ewig mich verlassen hast; Daß mir der Himmel lieb das Liebste rauben. Um aufzubürden mir die Doppellast!

Geliebter Mann, Du schafftest mit Vergnügen für mich und unsre Kleinen auf dem Feld. Du zogst hinaus mit Freude, um zu pfügen. Dein Grund und Boden war ja Deine Welt! Um Deine Arme mehr und mehr zu regen. Erwartst vor'm Kriege Du noch Ackerland; Auf daß uns immer goldner Ernteseigen Erblühen mög' am grünen Badenstrand.

Geliebter Mann, bist wirklich Du gestorben? Bist Du für mich und unsre Kinder tot? Bleibt unsre Freude durch den Krieg verborgen Und lächelt nimmer uns ein Morgenrot? — Du fühltest glücklich Dich im Kreis der Deinen. Und unsre Kinder hatten Dich so lieb; Selbst Nachbarn und Verwandte um Dich weinen. Weil treu Du pflegtest jeden Freundschaftstrieb.

Geliebter Mann, Du eiltest zu den Fahnen Mit frischem Heldenmut fürs Vaterland. Allein, Du mochtest wohl den Ausgang ahnen — Beim Scheidearuß erbeute Deine Hand. Weil aber kein Bekannter Dich sah fallen. Geb' ich noch immer nicht die Hoffnung auf. — Wie herrlich wär' das neue Erdentwollen! O Hermann komm, nimm heimwärts Deinen Lauf!

In treuer Liebe gewidmet von Deiner tiefgebeugten Gattin

Anna Brückner, geb. Hornig,

nebst Kindern und Anverwandten.

Gummersdorf, am 29. Oktober 1915. (Nachdr. verb.)

Sen. in G.

Tägl. Arbeitsstunden, Vorber. u. Nachhilfeunterr. in all. Fäch. gründl. u. billig durch staatl. geprüf. u. konzess. Lehrer. Angeb. unt. W 871 an den „Boten“ erb.

Gründl. Klavierunterricht bei mäh. Preis. w. erteilt. Off. u. S 889 an dem „Boten“ erbeten.

Verwundeter wünscht in den Abendst. Schreibmasch. zu erl. Off. m. Pr. u. M 883 a. „Vote“.

Am Abend des 26. d. M. ein Freitischen eingefangen. Näheres beim Unterzeichneten. Boberröhrsdorf, 27. Okt. 1915. Der Amtsvorsteher, Stumpe.

Wer erteilt Gitarre-Unterricht? Off. m. Prs. T 890 an „Vote“.

Fleisch-Verkauf.

Freitag und Sonnabend Verkauf von prima Rindfleisch im Galaden Priesterstraße.

Rossfleisch-Verkauf

Sonnabend nachmittag Schützenstraße Nr. 27.

Gehr., leichte u. gut erh. Käsefarre zu ff. gesucht. Angeb. nach Gummersdorf, Schwarzbachstr. 3.

2 bis 3 Festmeter eichene Bohlen, 3 Zoll dick, in verschied. Längen, 3/4 bis 1, gelagerte Ware, hat per Kasse abzugeben G. Stiel, Hohenliebenthal, Station Schönau.

Herzlichen Dank

für die unendlich vielen Beweise tröstender Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Sohnes Paul sowie meines lieben Mannes sagt im Namen der Hinterbliebenen:

Frau Alwine Rücker geb. Latzke

Warmbrunn, den 28. Oktober 1915.

Einen Langholzkutscher

sucht für bald
E. Schwantner, Holzhandlung,
Bahnhofstraße 33c, I.

Kräftigen Arbeitsburschen,
nicht unter 17 Jahren, suchen
Conrad & Kriegel.

Fr. Kriegerwitwe f. häusl.,
schriftl. Beschäft. od. auch Näh-
u. Handarb. Off. D 875 „Vote“.

Wegen Einberufung meines
jungen Mannes suche per 1. 11.
eine tüchtige

Bekäuferin,

welche auch die Kontorarbeiten
mit übernehmen muß.

Gefl. Offerten mit Gehalts-
ansprüchen erbittet

Walzenmühle Siebeneichen
bei Löwenberg i. Schl.

Kriegerfrau

sucht stundenweise Beschäftig.
od. auf halbe Tage Markt 32, III.
Das. ist auch ein neuer, fehlerfr.,
eiserner Waschkessel zu verkaufen.

Eine ältere, erfahrene, tüchtige
Wirtin
f. kleine Landwirtschaft gesucht.
Off. unt. U 891 an d. „Vote“.

Auf 2 Monate wird junges
Mädchen

zur Besorgung von Gängen und
Sandreichungen im Geschäft ges.
Wilhelm Baerwaldt.

Achtung! Suche zu Neu. vass.
Stelle f. m. Tocht., Got., Pens.
od. ähnl., wo dieselbe d. Kochen
gründl. erl. ohne gegenf. Vergüt.
Gefl. Off. u. N 884 an d. Vote.

Junges, lustiges
Mädchen

zum Bedienen der Gäste v. bald
gesucht. Offerten unter R 888
an die Exped. des „Vote“ erb.

Sauberes Dienstmädchen

zur Landwirtschaft sucht p. Neu-
jahr Gutbesitzer Hubert Paul,
Boigtzdorf bei Warmbrunn.

Suche sofort ein tüchtiges
Mädchen.

Frau Fleischermeister Seiffert,
Zannowitz.

Ehrliches Mädchen, welch. alle
Hausarbeit versteht, bald oder
1. Januar gesucht. Offert. unt.
W 893 an den „Vote“ erbeten.

Empf. Köchin mit gut. Zeugn.
für Hotel od. Restaurant, suche
1 Haushälter u. Landmädchen.
Luise Hegel, gewerbm. Stellen-
vermittlerin, Promenade 23/24.

Suche per sofort
besseres Mädchen

zu einjährigem Kinde für nach-
mittags. Fr. M. Fente, Hirsch-
berg, Bahnhofstraße Nr. 10.

Flottes Servierfräulein
sucht Stell. Gefl. Off. unt. Z 894
an die Exped. des „Vote“ erb.

Tischler, Stellmacher, Klempner, Schlosser u. Schmiede

gesucht für dauernde Arbeit.

Ludw. Wallfisch, Warmbrunn,
Fahrzeugfabrik.

Tischler und Zimmerleute

erhalten dauernde, lohnende Beschäftigung in der
Barackensfabrik von

Christoph & Unmack,
A.-G., Niesky O.-L.

Einen Brettschneider sowie einige Arbeiter

sucht sofort für dauernde Be-
schäftigung
J. Exner, Dampfzägewerke,
Peterzdorf.

Erfahrener, fleißig., militärfreier Gärtnergehilfe

bei gutem Gehalt und fr. Stat.
gesucht.
Gartenverwaltung Makzdorf,
Kreis Löwenberg i. Schl.

Tüchtigen Monteur und einen Hilfsmonteur

für Freileitung und Hausinstall.
zum baldigen Eintritt sucht
Hirschberger Thalbahn A.-G.,
Herischdorf i. R.

Schlosser, 1 Schmied,

Kriegsinvaliden, auch 1g. Leute
zum Weiterlernen stellen ein
Fellgiebel & Zierenberg,
Maschinenfabr., Hermsdorf Ryn.

Tüchtige Elektromonteur

für Licht- und Kraftanlagen so-
fort gesucht
Danz Murmann, Zivilingenieur.

Einen Schmiedegesellen

für Hufbeschlag, jüngeren, welch.
erst ausgelernt hat, oder einen
Lehrling, welcher das letzte Jahr
lernt, sucht für sofort
Julius Eisner, Schmiedemeister,
Ober-Särzberghau.

Bauarbeiter

werden noch eingestellt
Schloßbau Makzdorf.

Einige kräft. Arbeiter und Bishofroller

für sofort gesucht.
Gebrüder Erfurt, Papierfabr.

Ein tüchtiger Haushälter

kann sich sofort melden.
Frau Clara Sonntag,
Fleisch- und Wurstgeschäft,
Sellersstraße 12a.

Kutscher

in Dauerstellung sucht
Firma Klose, Verbisdorf.

Ein zweiarziger, ein einarziger
elektrischer **Glühkörper**
mit Behang billig abzugeben
Biegelstraße 9, I.

Arbeits-Markt

Besuche gelehrten Arbeitspersonals
sind nur mit Namensangabe des
Arbeitgebers zulässig.
Postlagernde Briefe sind unzulässig.

Oberkellner.

Weg. Extranf. meines jetzigen
Suche sofort einen läng., militär-
freien Oberkellner. Vorstellung
sofort erwünscht.
Victoria-Hotel, Lauban.

Selbständiger Bäckergehilfe

sof. gef. weg. Einberuf. meines
lehnen. Herrn. Dyik, Hartau
bei Hirschberg.

Einen Müllergesellen

sucht zum baldigen Antritt
E. Selbig,
Königlicher Mittel-Mühle.

Ein selbständiger Müller

Antritt bald od. später, sow. ein
kräftiger Arbeitsbursche
zum 7. November in dauernde
Stellung gesucht.
Heinrichmühle Herischdorf.

Zwei tüchtige Autogenschweißer

werden für dauernde Beschäftig.
bei hohem Lohn zu sofortigem
Antritt gesucht.

Walzminenbau-Aktiengesellsch.
norm. Statke & Hoffmann,
Hirschberg i. Schl.

Geschäfts-Eröffnung des Spezial-Konfituren-Geschäfts

Hirschberg

Ecke Ziegelstr. — — — — — Schützensstr. 35

Große Auswahl feiner Konfituren,
Schokoladen, Kaffees, Tees, Cacaos.

Um gütigen Zuspruch bittet
ganz ergebenst

M. Hentschel.

Soldaten

die im Felde stehen, oder jetzt ein-
berufen werden, sollen ausgiebig mit

Warmer Wäsche

versorgt werden.

Empfehle zu sehr billigen Preisen
Ia. Qualität

**Hemden, Hosen, Strick-
westen, Schwitzer**

Kopfschützer — Leihwärmer
Lungenschützer, Pulswärmer

Landeshuter Webw.-Niederlage

Erich Assert

a. d. Gnadenkirche Hirschberg a. d. Gnadenkirche.

Zu Glühwein

Heidelbeerwein,
Johannisbeerwein,
Kirschwein,
Brombeerwein
empfehlen

Gebrüder Cassel,
Markt 14.

Obstweinkelerei, Likörfabrik.
Versand nach ausserhalb.

Gebr. Klapp-Sportwagen mit
Verdeck, gebr. Kinderwagen zu
verlaufen. P. Gerstmann,
Warmbrunnerstraße Nr. 9.

Vereinsnachrichten

Hebammen-Verein.

Montag, den 1. November er.:

Gigung.

Vergnügungen

Singakademie.

Donnerstag, den 4. November, abends 8 Uhr, im großen
Festsäle der Oberrealschule:

Konzert zum Besten der Kriegsnähtube.

Eintrittskarten 1 M. (Saal) und zu 50 S. (Empore) in der
Buchhandlung von B. Rößle.

Kronprinzen-Lichtspiele, Hirschberg

17 Schützensstr. 17.



Freitag bis mit Montag:

Neu!! Die große Sensation. Neu!!
Ein deutscher Kunstfilm.
!! Erst- und Allein-Aufführungsrecht !!
Ernst Reicher
in der Rolle des genialen Weltdetektivs

Stuart Webbs
in dem Film

Der gestreifte Domino

5 Abenteuer in 1 Vorspiel und 3 Akten.
Spielleitung: Adolf Gärtner.

- ** Ein Film, welcher uns in fieberhafter Spannung erhält. **
- * Erstklassige Darstellung. * Künstlerische Regie. *
- * Glänzende Ausstattung. * * Neuartige Ideen. *
- *** Ueberraschende Tricks. ***

Durch den großen Scharfsinn und ungeheuren Weitblick, durch die
Klugheit, verblüffende Geistesgegenwart und das schnelle, ziel-
bewusste Handeln Stuart Webbs wird die Wirkung des
Bildes auf das Höchste gesteigert.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß dieser Detektiv-
schlager nicht mit anderen zu vergleichen ist. Es wird von Kino-
freunden als auch Fachleuten allseits anerkannt, daß Ernst Reicher
in seinen Rollen als Detektiv Stuart Webbs unübertrefflich ist.
Und in der Tat, seine Leistungen in diesem Spezialfache wurden
bis jetzt von keinem anderen erreicht, viel weniger noch übertroffen.

Ernst Reicher als Detektiv Stuart Webbs steht einzig da!!
Neuester Kriegsbericht!

Brachtvolles Beiprogramm!

Beginn der Vorführungen:	Freitag 5 Uhr.
	Sonntag 5 .
	Montag 3 .
	Montag 5 .

Es ladet ergebenst ein die Direktion.

Apollo-Theater

Alte Herrenstr. 3 Hirschberg Alte Herrenstr. 3

** Vom 29. Oktober bis 1. November: **

Der große Coup.

Ein Detektiv-Drama in 4 Akten.
Dieses Bild erhält die Zuschauer durch seine sensationelle
Handlung vom Anfang bis zum Ende in der
gepanntesten Erregung.

Ein Abschied auf ewig.

Erregendes Drama in 3 Akten.

Am Torweg. Drama.

Liebespaar in Fesseln. Humor.

Vorzügliche Rezitationen durch Frau Witmann, welche
bisher jahrelang in größten Aknos tätig war.

Bei Sonntag-Vorstellung ist für gute
Konzert-Musik besorgt.

Um gütigen Zuspruch bittet die Direktion.

III. Teil

Der Hund von Baskerville

erscheint im Monat November.

Die beiden Original-Humoresken „Das Telefon als
Scheidungsgrund“ und „In der Nacht“ heute das letzte
Mal.

Der grosse Coup.

Der grosse Coup.